



Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bezugspunkten und in allen Buchen erhältlich

## Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen

Bellagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschafts

Besitzpreis: im Hause monatlich 2.50 Reichsmark. Durch die Post bezogen monatlich 2.20 Reichsmark  
(ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgenossenschaft m. b. H. Dresden-4 / Gedruckt bei  
und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Zeitungsdruckerei: Dresden-4 / Postleitzahl: Dresden 18691.  
Geschäftsstunden: Montags von 10 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde. Mittwochs von 17 bis 18 Uhr  
für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen. Freitage von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde.

Abonnementpreis: Die neuemal geplante Monatsabreise über deren Raum 0.55 RM. für Inlandser-  
eisen ausgenutzt. Über die Reklamezeit an den bestellenden Zeit einer Zeitschrift 1.50 RM.  
Auslandsernahme möglichst bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-4. Güterbahnhof-  
straße 2. Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. In Süßen hohes  
Tempo besteht kein Unterschied auf Lieferung der Zeitung oder auf Berechnung des Abonnementpreises.

6. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 5. Februar 1930

Nummer 30

# 900 Millionen Zoll- und Steuererhöhungen!

Über 600 Millionen Besitzsteuern nicht gezahlt / Ungeheuerliche Raubpläne der Müller-Severing-Regierung

## Neuer Abbau der Arbeitslosenunterstützung

Berlin, 5. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Heute beginnt das Reichskabinett mit den Beratungen über den Etat 1930, für den der deutsch-sozialparteiliche Reichsfinanzminister Moltenhauer 900 Millionen Mark neue Steuern fordern will. Zu diesem Zweck soll die Bier- und Umsatzsteuer erhöht und die im Sommer ablaufende Zufahrtssteuer beibehalten werden.

Das Reichswehrministerium fordert als erste Rate für den Panzerkreuzer B die Einstellung von 2 Millionen Mark oder zumindest eine sogenannte „Untersetzungsumme“ von 100 000 Mark in den Etat. Damit soll die grundsätzliche Entscheidung auch für den zweiten Panzerkreuzer erzwungen werden.

Seine Ergänzung findet dieses Auszuhungssystem der Koalitionsregierung darin, daß laut offizieller Mitteilung des Reichsfinanzministers 600 Millionen Mark fälliger Belaststeuern gestundet werden sind.

Dresden, 5. Februar.

Wie das Landesarbeitsamt Sachsen meldet, hat die Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 15. Januar bis 31. Januar eine weitere Steigerung erfahren. Am 31. Januar betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 280 780 und in der Arbeitsunterstützung 38 236. Mit dem Anstieg aus der Versicherung ausgesteuerten Erwerbslosen erreicht die Zahl der Erwerbslosen Sachsen rund 400 000. In den drei Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz ist gegenüber dem Vorjahr am 15. Januar eine Steigerung der Arbeitslosenziffern um 67 v. H. bzw. um 101 und 146 v. H. zu verzeichnen.

Das Arbeitsamt bemerkte dazu mit Recht, daß der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit in Sachsen noch nicht erreicht ist.

Angesichts dieser Tatsachen gilt es die gesamte Arbeiterschaft zum revolutionären Kampf gegen die neuen Hungerpläne der Müller-Severing-Regierung zu mobilisieren.

Plant doch diese Regierung bereits einen neuen Abbau der Erwerbslosenunterstützung.

So hat z. B. erst vor einigen Tagen der sozialdemokratische Reichsarbeitssminister Wissell den ausgezehrten arbeitslosen Bauarbeiter die Gewährung der Arbeitsförderung verweigert, trotzdem steht der Bundesvorstand des sozialdemokratischen Baugewerbeverbands in einer Eingabe an Wissell erklärt wurde:

„Doch in den einzelnen Bezirksverbänden die Mitglieder des Baugewerbeverbands, die keinen Anspruch auf Arbeitsunterstützung haben, bis auf 35 Prozent der Gesamtmitgliedschaft gehen.“

Nach vorherigen Eingaben haben rund 70 000 Mitglieder des Baugewerbeverbands im Jahre 1929 mehr als 26 Wochen Arbeitslosigkeit durchgemacht. Sie liegen heute alle ohne Unterstützung auf der Straße.

Angesichts der schändlichen Pläne der Hermann-Müller-Severing-Regierung auf Erhöhung der Mollensteuern um 900 Millionen Mark, Abbau der Erwerbslosenunterstützung und neuer Steuergesetze für die Bourgeoisie muß

ein Massenkampf in allen Betrieben gegen die kapitalistisch-sozialfascistische Hungerpolitik ausbrechen.

In geschlossener Front gilt es den Kampf aufzunehmen für den Siebenstundentag bei solemm Lohnausgleich und um Lohnnerhöhung. Es gilt den Kampf der Betriebsarbeiter zu verbinden mit dem der Erwerbslosen auf Erhöhung der Unterstützungsstärke und ihre Zahlung während der ganzen Dauer der Erwerbslosigkeit.

Unglaubliche Profite machen die deutschen Kapitalisten täglich und verschleiern sie ins Ausland. Alles unter den Augen der Hermann-Müller-Regierung, die gleichzeitig die Sozialversicherung abbaut und Kinderarbeits- und Winterhilfe ablehnt.

Die Generale, Admirale und Minister erhalten ungeheure Gehälter und ebenso hohe Pensionen. Da ist der ehemalige Reichsfinanzminister Schlieben, der von der Severing- und Hermann-Müller-Regierung jährlich 20 000 Mark Pension bekommt, obwohl er nebenbei in der gleichen Zeit als Industriellenpräsident 50 000 bis 60 000 Mark bezieht.

Was die Sozialdemokratie und die bürgerlichen Parteien mit allen Kräften sabotieren muß erläutert werden:

Herunter mit den Gehältern der hohen Beamten! Herunter mit ihren Pensionen! Fort mit den Ausgaben für Reichswehr und Marine! Weg mit allen Gehaltsfonds! Hier mit der Wohnungslagosteuer und der Verhinderung der Erbschafts- und Vermögenssteuer!

Kein Werkführer darf so töricht sein, die Erfüllung dieser kommunistischen Forderungen, die Erweiterung der sozialen Ausgaben und die Erhöhung des Löhnens von der bourgeois-sozialdemokratischen Regierung und ihrer Unternehmer zu erwarten.

Sie kann nur im schärfsten Kampf gegen sie, durch den Sturz des Koalitionskabinetts und die Errichtung der proletarischen Diktatur erklungen werden, die mit der Schande aufzuhören wird, daß Tag für Tag die Massen des Proletariats und Kleinbürgertums ausgeplündert werden, während die Salten Millionen elenden!

## Niederschlesischer Erwerbslose demonstrieren vor den Betrieben

Vor der Gardine in Döbeln und anderen Betrieben in Niederschlesien demonstrierten am Dienstagvormittag über 150 Erwerbslose. Eine Anzahl von Transparenten brachte die Forderungen der Erwerbslosen zum Ausdruck und wies auf den gemeinsamen Kampf der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen hin. Die Demonstration richtete sich auch gegen das Bluthab in Hamburg und gegen das Republikanugesetz. Die Polizei fuhr mit 3 Ueberfallkommandos in Leuben umher und suchte dort die Demonstration, fand sie jedoch nicht. Am Bahnhof Niederschlesien wurde die Demonstration beendet, nachdem ein Vertreter des Erwerbslosenausschusses nochmals den anwesenden Betriebsarbeitern betonte, daß sich die Erwerbslosen weiter durch die Versuche der Gauleiter, die Streitbrechergruppen unter den Erwerbslosen zu bilden versuchen, noch durch die aktielle Sperrkraft hindern lassen, gemeinsam mit ihren Klassenbrüderinnen im Betrieb den Kampf um die Durchführung der Schlüsse des Landesongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu führen.

## Flucht aus der Sozialdemokratischen Partei

SPD-Redakteur Schwalbe stellt Verbürgerlichung seiner Partei fest und sagt sich von ihr los

Raum zwei Monate und seit dem Uebertritt der Reichstagsabgeordneten Genossen Kesse von der SPD zur KPD vergangen. Diese sozialdemokratische Arbeiterschaft ist zwischen ihrem Beispiel gefolgt. Morgen werden wir eine Erklärung des sozialdemokratischen Redakteurs Schwalbe veröffentlichen.

Schwalbe ist nicht irgendwie. Als russischen Menschenfreund gehörte er der USPD, und seit 1923 der Sozialdemokratie an. Bis zur Nürnberger Vereinigung war er Redakteur des Kölner Volksblatts, 1922 bis 1925 Redakteur der Düsseldorfer Volkszeitung, 1925 bis 1928 Redakteur beim Hamburger Echo. Seit diesem Jahre war er Verbandsleiter für den Hauptvorstand des Zentralverbandes der Arbeitslosen und -mitwaffen Deutschlands sowie Redakteur der Innendienstzeitung.

Schwalbe kennt seine Partei, für die er in hunderten von Versammlungen gesprochen hat, also sehr gut. Um so vernünftiger für sie ist sein Urteil über die völlige Verbürgerlichung der Partei, wenn er auch noch anjetzt Meinung noch mit Unrecht, an die persönliche Chälfheit jener glaubt, die vom „Himmlischen in den Sozialismus“ leben, während sie die Arbeiterschaft zu hauen niedertrüppeln.

Aber die schlagende Auseinandersetzung der Sünden des führenden SPD-Königs und die logische Auseinandersetzung über die Unmöglichkeit, auf dem Weg des Reformismus der Bevölkerung des Sozialstaates auch nur um einen Schritt näher zu kommen, wird gewiß ein bestreitbares Signal für die zahlreichen über die Politik ihrer führenden grossen SPD-Arbeiter sein!

Hinein in die kommunistische Partei hin ein in die Front aller für die rote Diktatur kämpfenden!

## Entlarvte Bolzsbetrüger

Vergeblicher Betrugsmord der „Linen“ / Die Nazis für die Diktatur des Finanzkapitals, für Morgan und Schacht

Dresden, 5. Februar.  
In der gestrigen Sitzung des Sächsischen Landtags wurde das Beträugsziel, das die linke Sozialdemokratie wie auch die nationalsozialistische Hitlergarde mit der Arbeiterschaft spielen, wieder einmal gründlich entlarvt. Der linke Liebmann hatte im Verlauf der Verhandlungen einen Antrag eingereicht, nachdem die diktatorischen Vollmachten des Reichskanzlers und der Betriebsleiter der Großbanken im Generalrat des Reichsbanks durch Veränderung des Reichsbankgesetzes „abgebrochen“ werden sollten. Der Redakteur der kommunistischen Fraktion entlarvte diesen Antrag als

ein magisches Unterstellungsmanöver der „Linen“ für die sozialfascistische Koalitionsregierung.

Er wies darauf hin, daß die Sozialdemokratie für die Diktatur Schachts voll und ganz verantwortlich ist, denn sie hat sowohl dem Domessplan als auch dem Youngplan ihre Zustimmung gegeben, mit deren Hilfe die Macht des deutschen und amerikanischen Finanzkapitals, in dessen Auftrag Schacht handelt, gestiftet wurde. Dieselben „Linen“ Sozialdemokratien, die im Sächsischen Landtag einen Antrag gegen die Diktatur Schachts einbringen, sind es, die die Diktatur der Severing, Gräßel, Jörigkeit und Schönfelder gegen die revolutionäre Arbeiterschaft billigen und durch ihre erbärmlichen Beträugsmanöver verschleiern wollen.

Sie wollen verschleiern, daß die sozialfascistische Reichsregierung die Befehle Morgans genau so durchführt, wie dies Schacht tut.

Unter Redner wies darauf hin, daß wir Kommunisten für den sozialdemokratischen Antrag stimmen, nur um den „Linen“

zu trüben nicht die Möglichkeit zu geben, im Lande die Puppe zu verbreiten, daß wir Kommunisten für die Diktatur Schachts seien. Indem wir das „Linen“ Beträugsmanöver entlarven, legen wir den Arbeitern gleichzeitig auch die Diktatur des Trust- und Finanzkapitals und seiner Bürokraten nur gebrochen und bestätigt werden kann durch den revolutionären Kampf der Arbeiterschaft gegen den Youngplan, gegen die sozialfascistische Diktatur, gegen die „Linen“ Beträger dieser Diktatur und durch den Sturz der hunger- und Kriegsregierung Müller-Severing, durch die proletarische Diktatur.

Wurden die „Linen“ Sozialdemokratien gelassen als die Juhäler der Hermann-Müller-Severing-Regierung und der gesamten bourgeoisischen Klassentrennung entlarvt, so tunen die Nationalsozialisten ein Ähnliches, um zu beweisen, daß auch sie gekrönte Könige der Trust- und Finanzkrone sind. Sie, die sonst nicht genug thun können vom Kampf gegen das Bank- und Börsenkapital, die sonst das Maul nicht weit genug aufreißen können mit ihrem Gelächter „gegen“ den Youngplan.

Sie stimmen ausdrücklich für die Marionette dieses Trust- und Finanzkapitals, für Schacht.

Indem sie gegen den Antrag Liebmanns stimmen drücken sie eindeutig zum Ausdruck, daß sie gewillt sind, die von Morgan und seinen deutschen Verbündeten vorgeführte Politik zur Durchführung des Youngplanes mitzumachen. Seltens haben die Nationalsozialisten sich so offen entlarvt. Reicht man ihre gefährliche Unterstellung des Youngplanes an die Erfahrung Göppels an, daß auch die Nationalsozialisten bereit seien, „Reparationen nach Maßgabe des Allgemeinen“ zu leisten, an den Bild des fälschlichen thüringischen Innensenators Fried, die „Belmaren-Berührung mit allen Mitteln zu föhren“, an die Zustimmung







# Kommunisten fordern Unterstützung der Gemeinden

Hallenreuzler verteidigen das Finanzkapital — „Linke“ Sozialfaschisten gegen Unterstützung der Gemeinden  
Vereiteltes Manöver der Sozialfaschisten

Dresden, den 4. Februar.

Die heutige Landtagssitzung stand im Zeichen „sozialer Beratung“. Die Regierung hatte zwei Vorlagen zur Beratung vorgelegt. Die Vorlage Nr. 16 „Entwurf eines Umzugstostengesetzes“ soll eine Sparmaßnahme, natürlich auf Kosten der unteren Beamten, sein, denen alles genug nachgeschenkt wird, während der hohen Bürokratie alle Möglichkeiten offen bleiben, bei Umzügen noch besondere Vorrechte herauszuwenden. Die Neuregelung der Reichsregierung ist Anlass gewesen, die Sparmaßnahmen an den unteren und mittleren Beamten auch in Sachsen einzuführen.

Die Vorlage 5 behandelt den Geschäftsbuchbericht des Landesbaudienstes, die eine Einrichtung ist, in der mit der Begründung „Zweckmäßig“ große Summen, besonders aus den kleinen Landwirten, herausgeholt werden sollen.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand natürlich die Finanzierung der Gemeinden, die von den bürgerlichen und den SPD-Abgeordneten ausgemacht wurden, um die Abschaffung der Gemeinden praktisch verhindern zu helfen. Nur die Kommunisten machten praktische Vorschläge, für die Gemeinden Mittel freizumachen. Allerdings nahmen die Kommunisten keine Rücksicht auf den Profit der Kapitalisten. Ganz klar ging aus den Verhandlungen hervor, die völlige Agone des Kapitalismus, die auch von seinem Instrument, dem Parlament mit demagogischen Methoden der bürgerlich-sozialdemokratischen Fraktionen nicht aufgehalten werden kann.

## 25. Landtagssitzung

### Kommunistische Abrechnung mit dem Landbund

Die Vorlage über das Umzugstostengesetz wurde, nachdem alle Fraktionen ihre Stellung bekannt geben, dem Ausdruck zur Beratung überwiesen. Genosse Schneidet vertrat als Fraktionsredner der KPD in sehr klaren Ausführungen den kommunistischen Standpunkt in der Diskussion über die Landesbaudienstberichterstattung. Er rümpfte den bürgerlich-sozialdemokratischen Feind der Kleinbauern sehr genau vor, daß gerade die Kleinbauern direkt überreicht werden. Die Landvolkspartei hat früher einmal erklärt, daß der kommunistische Antrag eine „alte Forderung der Landwirtschaft“ in der Regelung der Zuschüsse bei verfallenen alten Gebäuden sei. Aber im Ausdruck hat Schneidet kein Wort zur Durchführung dieses kommunistischen Antrages gesagt und auch dagegen gestimmt. Die Kommunisten flogen die Regierung an, daß sie Schad trug an den Handelsfertigungen auf dem Lande, die einfach erfolgen aus einer Notlage der kleinen Bauten, die nicht die Mittel für einen Neubau anders aufzubringen in der Lage sind. Der kommunistische Antrag fordert, daß alte Gebäude-Bauschüsse erhalten in einer solchen Höhe, daß es auch einem kleinen Bauter möglich ist, seine verfallenden Gebäude zu erneuern. (Branz h. d. Komm.)

Die kommunistischen Anträge wurden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt und der Bericht zur Kenntnis genommen. Danach erfolgte die Beratung eines sozialparteilichen Antrags, in dem gefordert wird, von den Mitteln des Reichsbank ersterer Beitrag für den Bezirk Dresden zur Verfügung zu halten und daß nach einem SPD-Antrag die Vertreter der Gemeinden mit ihr Verwaltung herangezogen werden sollen. Ein reiner „sozialdemokratischer“ Antrag der von den Arbeitern natürlich einmütig abgewiehen werden muß. Selbstverständlich mühte sich, ebenso wie die Antragsteller, die SPD mit eigenen Eiern ab, ein Parteigebäude für sich aus dieser Angelegenheit zu machen.

Ein Kampf entpann sich zwischen den Deutschen Nationalen und den Sozialdemokraten darüber, ob nur ein Bürokrat vom RBB und ein SA-Bürokrat in dem Verwaltungsaufbau vertreten sein soll. Das Rentkontor Liebmann-Siegert aber diente nur dazu, von den eigentlichen Interessen der bürgerlichen Bourgeoisie.

### Gegen die Manöver der „Linien“

Genosse Siegel deckte die Befreiungen der bürgerlichen Bourgeoisie.

#### auf Kosten der Werktätigen höhere Profite

zu machen, auf. Es ist nicht möglich, diese Angelegenheit loszulassen von der Reichspolitik. Bei den Beratungen im Haushaltshaushalt hat sich gezeigt, daß die Kapitalisten Sachsen es sehr gut verstanden, mit den Summen aus der Sozialversicherung zu arbeiten. Es ist eine Illusion, zu glauben, daß ein Vertreter der Arbeiter in diesen Körperschaften in der Lage ist, auch nur im geringsten die Interessen der werktätigen Massen zu wahren, weil die finanzmächtigen dort dominieren. Die SPD ist lediglich daran interessiert, sich Positionen im Staats- und Wirtschaftsaufbau zu verschaffen. Es ist bewiesen, daß

#### überall dort, wo Sozialdemokraten Staatspositionen

innehaben, von ihnen der Kampf gegen das Proletariat organisiert wird. Der Bemühen dafür ist oft genug erbracht. Ein rigoristischer gehen gerade sozialdemokratische Politikpräsentanten gegen die kämpfende Arbeiterschaft vor. Die Kommunisten denken deshalb nicht davon, Sozialdemokraten, die bürgerlichen Arbeiterschaften, in irgendwelche Positionen zu wählen, und lehnen den sozialdemokratischen Antrag ab, um gegen alle Illusionen anzukämpfen. Wie zeigen die Arbeiter darauf hin, daß es nur möglich ist, im Kampf gegen das kapitalistische System das Elend noch abzuhüsteln.

Wenn Liebmann einen Antrag stellt nach dem die distinktiven Vollmachten des Reichsbankpräsidenten und der Vertreter der Großbanken im Generalrat des Reichsbanks durch Wendung des Reichsbankgesetzes „gebrochen“ werden sollen, so erläutern wir dazu folgendes:

Dieser Antrag der „Linien“ ist ein Unterstützungsmanöver für die sozialfascistische Koalitionsregierung und die sozialfascistische Reichsregierung, die sich einmütig auf den Boden des Youngplanes stellen und mit demagogischen Methoden die Verantwortung für die Folger ihrer eigenen Politik der Durchführung des Youngplanes in Gestalt neuer Majestätsanklagen, Erhöhung der Steuern und Zölle, des Abbauers der Sozialisten und der Verstärkung des politischen Terrors gegen die Arbeiterklasse und die Kommunistische Partei verschleiern wollen. Durch die Zustimmung zum Youngplan hat die Sozialdemokratische Partei gleichzeitig die Positionen des ins und ausländischen Finanzkapitals, dessen Vertreter Schad ist, gefestigt. Sie selbst ist es die die Diktatur Schads durchführt. Der Antrag Liebmans ist deshalb ein erbärmliches Betrugsmittel. Bei gleichzeitiger Feststellung dieser Tatsachen werden wir Kommunisten für den Antrag Liebmans stimmen, um den „linien“ Betrügern nicht die Möglichkeit zu geben, im Lande draußen die Lüge zu verbreiten, daß wir Kommunisten für Schad seien. Wir lassen aber keinen Zweifel darüber, daß eine Annahme des Antrages nicht das mindeste an den Verhältnissen ändern würde. Das

Finanz- und Trukskapital bleibt nach wie vor der wirkliche Diktator der deutschen Innen- und Außenpolitik, und die Hermann-Müller-Regierung ist gezwungen Katastrophe.

Die Kommunistische Partei wird deshalb alle Kräfte daran legen, die arbeitenden Massen zum Sturze dieser Diktatur zu mobilisieren. Sie wird die einheitliche Kampfsfront der Werktätigen herausbilden gegen die Hunger- und Terrorpolitik der Seesering, Jäger, Siegert u. a. und gegen alle „linken“ Betrugsmittel zur Unterstützung und Verteidigung dieser Politik.

Die Macht des Finanz- und Trukskapitals und damit gleichzeitig die Diktatur Schads kann nur durch den revolutionären Kampf der Arbeiterschaft unter Führung der KPD gegen den Youngplan und für die Beseitigung des kapitalistischen Systems gestoppt werden.

Wenn heute die Soldaten der Bourgeoisie ganze Seiten gegen die Kommunisten vollschreien, wenn sie in den Struppenfeiern Weise gegen die Kommunisten haben, so ist damit der Beweis erbracht, in welchen Maße die kommunistische Bewegung anwächst und die Arbeiter von der Notwendigkeit überzeugt sind, das kapitalistische System zu beseitigen. Die Kommunisten werden aber aller Heute zum Trotz die Kräfte der Partei verstärken und die proletarischen Massen in den Kampf führen.

#### Die faschistischen Stimmen für das Finanzkapital

Bei der Abstimmung haben sich die Hitler-Männer einmal wieder als regelrechte Landstreiter des Finanzkapitals enttarzt. Sie stimmten dagegen, daß Schad die Diktatorische Stellung durch eine Änderung des Reichsbankstatus befürwortet wird. Sie sind also dafür, daß der Reichsbankpräsident und der Vertreter der Großbanken selbst die Kontrolle des bürgerlichen Parlaments entzogen bleiben, und haben somit bewiesen, daß ihre ganze „Aktion gegen den Youngplan“ ein ausgemachter Schwund ist. Im übrigen wurden die Anträge, daß die Steuermittel Sachsen länger zur Verfügung stehen, in allen Punkten angenommen.

#### Kommunistische Forderungen für die Gemeinden

##### Verbot, die Gemeinbediobeteie zu verschächer

Genosse Herrmann begründete den kommunistischen Antrag, in dem gefordert wird, daß den Gemeinden 5 Millionen zur Verfügung gestellt werden, und daß den Gemeinden unterstellt wird, die Betriebe dem Privatkapital auszuliefern. Genosse Herrmann betonte, daß hier die Gelegenheit zur grundlässlichen Auseinandersetzung gegeben sei. Er polemisierte gegen die These der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, die täglich Schauerstücke über die Sowjetunion verbreitet, sich aber nicht scheut, zu derselben Zeit über große Aufrüchte aus der Sowjetunion zu verbündeln. Durch die Politik Schads wird den Gemeinden die Möglichkeit genommen, ihre Aufgaben auch nur im beschränkten Maße zu erfüllen, sie werden durch seine Drosselungsmaßnahmen direkt zur Verschächerung der Betriebe an das Privatkapital getrieben. Diese Politik wird sowohl von den Kapitalisten, den Regierungen und dem Dritten im Bunde, der KPD, unterstützt. Wenn die Gemeinbediobeteie von der KPD bisher als ein „Stück Sozialismus“ hingestellt wurden, so steht sie seit nicht, heute hemmungslos mitzumachen an der Verschächerung der Betriebe. Sie macht über ihre Stellung lediglich davon abhängig, wieviel Polten sie zur Verfügung gestellt erhält. In Halle, Kassel, Dresden und anderen Orten hat die SPD aktiv mitgeholfen.

Den Schachts-Politik zum Siege zu verhelfen. Die verlogene Kampagne der Bürgerlichen über die Schuldenswirtschaft der Kommunalbetriebe entzieht jeder Grundlage, da natürlich nachgewiesen, daß allein im Jahre 1928

162 Millionen von den Elektricitätswerken, 87,8 Millionen von den Gaswerken und 45 Millionen von den Wasserwerken

an die Gemeindeläden abgeführt wurden, ein Beweis, was der Besitz dieser Betriebe für die Gemeinden finanziell bedeutet. Der Kampf um die Gemeindewerke leidet der Privatindustrie nicht anders als das Betreiben, neue Produktionsquellen zu erhalten. Die Regierungen haben wohl Geld, wenn es sich darum dreht, Millionen für das Konföderat und sonstige reaktionäre Zwecke auszuweisen. Für die Gemeinden aber und die Werktätigen sind keine Mittel vorhanden. Unsere Anträge sollen den Gemeinden ermöglichen, ihre sozialen Aufgaben zu erfüllen, allerdings werden sie nicht durch das Parlament in den Reihen dieser Mittel gelangen, sondern wir werden die Massen zum Kampf gegen das Schach, daß den Gemeinden alle Möglichkeiten abzuschließen, führen. (Bravo! bei den Kommunisten.)

Die Sozialdemokraten lehnten natürlich den kommunistischen Antrag auf Bewilligung von 5 Millionen ab und forderten 1 Millionen. So steht also die „praktische“ Arbeit von Johann Wehle aus, obgleich er selbst zugeben mußte, daß die 4 Millionen völlig ungenugend sind. Der Demokrat Claus verwässerte die Geschichte noch mehr, indem er forderte, daß diese 4 Millionen ungeteilt werden auf eine Summe von 10 Millionen, die im vorigen Jahre für die Feuerwehrbände und Gemeinden bereitgestellt wurde. Das bedeutet praktisch, daß überhaupt nichts bewilligt wird. Herr Dr. Blüher sprach ebenfalls gegen die Bereitstellung von Mitteln, obgleich er betonte, daß gerade durch die Gewerkschaften in Sachsen die Lage der Gemeinden unerträglich ist. Weder, Sächsens „Anfangen“, meinte, daß Reichsland an der Lage der Gemeinden und so kann eben nichts getan werden, weil die Herrschaften natürlich nicht gegen die Politik der Koalition der Müller-Seesering-Curtius antreten dürfen.

Die Sozialdemokraten lehnen natürlich den kommunistischen Antrag auf Bewilligung von 5 Millionen ab und forderten 1 Millionen. So steht also die „praktische“ Arbeit von Johann Wehle aus, obgleich er selbst zugeben mußte, daß die 4 Millionen völlig ungenugend sind. Der Demokrat Claus verwässerte die Geschichte noch mehr, indem er forderte, daß diese 4 Millionen ungeteilt werden auf eine Summe von 10 Millionen, die im vorigen Jahre für die Feuerwehrbände und Gemeinden bereitgestellt wurde. Das bedeutet praktisch, daß überhaupt nichts bewilligt wird. Herr Dr. Blüher sprach ebenfalls gegen die Bereitstellung von Mitteln, obgleich er betonte, daß gerade durch die Gewerkschaften in Sachsen die Lage der Gemeinden unerträglich ist. Weder, Sächsens „Anfangen“, meinte, daß Reichsland an der Lage der Gemeinden und so kann eben nichts getan werden, weil die Herrschaften natürlich nicht gegen die Politik der Koalition der Müller-Seesering-Curtius antreten dürfen.

Die Tagesordnung wurde abgebrochen 20.30 Uhr. Die nächste Sitzung findet am Dienstag den 11. Februar statt.

### „Linke“ Verteidiger kapitalistischer Freßgelate

## „Freßt und saust, aber macht es heimlich!“

Dresden, den 4. Januar.

Die Frankfurter Zeitung veröffentlichte vor einigen Tagen den Brief eines 18jährigen Kindes an Curtius, in dem den Herrschern der Rat gegeben wird, sich nicht so oft bei den Freßgelagen fotografieren zu lassen. Der Brief lautet:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Als ich heute mittag einen Blick in die Illustrierte war, sah ich alle Herren der Haager Konferenz bei im Essen. Mit Schuhkind habe ich einen großen Respekt vor den Herren Minister und den anderen Großen des Reiches, die die Politik Deutschlands, unseres Vaterlandes, machen. Aber in allen Illustraten, und es gibt viele, sehen wir Sie, Herr Minister, und die anderen beim Freß oder, besser, beim Essen. Um gut zu essen und dabei große Reden zu schwingen, waren Sie doch nicht im Raum? Was denn dann das arme Volk, wenn Sie essen und wir hungern? Ich will nicht damit sagen, daß Sie nicht essen sollen und daß Sie sich nicht einen guten Tropfen zu Gemüte führen sollen, denn das können Sie sich ja leisten, da Sie sonst Hunger sind als wir. Aber lassen Sie doch nicht immer gerade beim Essen aufnehmen. Und wenn es die Fotografen trotzdem tun, so haben Sie ja die Macht, es ihnen zu verbieten. Vielesicht ist mein Brief ziemlich frech, aber es kommt von Herzen, und ich bitte um Entschuldigung.“

Vielen Grüßen (Name und Adresse.)

Dieser Brief ist also eine Mahnung des Bürgertums, ähnlich wie seinerzeit die Kritik an den Stappenhäuslern, die die Pauschälle füllten, schliefen und prahlten, während die einfachen Soldaten im Trost der Schuhküchen zu hunderttausenden gerieten. Dieselbe Situation heute. Millionen hungern und werden durch die Nationalisierung in ein fürchterliches Elend getrieben. Wenn in einer solchen Situation, wo die Massenempörung wächst, in den Illustrierten Zeitungen die Freß- und Saufgelage abgebildet wird, nimmt der Doktor Curtius auf und der Befehl vom 1. Februar 1930.

„Man kann kein illustriertes Blatt ausschließen, ohne daß einem die Führer des Staates und der Wirtschaft gezeigt werden, aber nicht bei der Arbeit, sondern an Tischen, die mit elektrischen Speisen und vielen Weinorten überladen sind. Der Wissende und der Wohlwollende sagt sich, daß das nur widerwillig übernommen, in ihrer täglichen Wiederholung sehr lästige Pflichten sind.“

Max Sendlewski ist ein Genie. Er hat die richtige Formulierung erledigt. Den Proleten geht es schlecht bei ihren letzten Töpfen und in schlechten kalten Wohnungen. Über der Bourgeoisie geht es auch schlecht, und so sind beide Teile geplagt, die Massen durch Hunger und die Ausbeuter durch Freßgelage. Gibt es einen blutigeren Hohn für die Massenmassen, wie ihn das Zwickauer Volksblatt zum Ausdruck bringt? Diese häßlichen Gesellen lagen aber weiter der Bourgeoisie und den Ministern; liegt es nicht tören, frech ruhig weiter, aber:

„Wir bitten Sie da oben nur um eines: Ihre prunkvollen Bankette nicht vor dem Hunger da unten zur Schau zu stellen, denn das hat mit Repräsentation nichts mehr zu tun. Es ist nicht nur Aufreizung, es ist gedankenlose Roheit.“

Das ist also der gleiche Rat, den das 18jährige Kind eines Bürgers den Ministern gibt; denn so heißt es an anderer Stelle:

„Der Gedankenlos und der Uebelwollende“ aber kommt zu der Ansicht, daß die da oben nichts anderes tun, als tatsächlich zu prahlen, und es für geschmackvoll halten, sich täglich zwischen mehr oder minder ballmäßig ausgezogenen Weibern fotografieren zu lassen.“

Diese „Gedankenlos“ sind natürlich die hungrigen Arbeiterschichten, und Sendlewski, dieser Riese der Bourgeoisie, der es sich an den besten Tafeln der herrschenden Klasse wohl sein läßt, verlangt von den Arbeitern, daß sie den „armen Proleten“ und ihren „notwendigen Pflichten“ Verständnis entgegenbringen. Wer nun aber der Meinung ist, daß die Massen gegen diesen Hunger und das kapitalistische System kämpfen, darf die Massen gegen diesen Hunger und das kapitalistische System nicht mit den Sozialfascisten an anderer Stelle belohnen. Der Seesering betreibt gerade das Republikflüge vor, damit die besten Freunde ihre Wahlzettel im Ruhe versprengen können.

Sozialdemokraten verteidigen die Bourgeoisie gegen das hungrige Volk. Sozialfascisten, wie Böhmel, fordern die Anerkennung der „demokratischen Freiheit“, um so die Arme der Hungrigen vom Kampf gegen die Tafeln abzuhalten. Sozialfascisten treiben eine Propaganda gegen die Kommunisten, um die Massen vom Kampf gegen die Bourgeoisie abzuhalten. Sozialfascisten kommandieren „Feuer“, wenn Proletarier zum Kampf aufmarschiieren. Sozialfascisten verböhnen und massakrieren die Arbeiter. Sie sind somit die gefährlichsten Feinde des Proletariats, gegen die überall der schärfste Kampf geführt werden muß, wenn die Arbeiterschaft in die Freiheit marschiieren soll. Diese Partei der Fabrik, Verkäufer und Arbeiterschaft gilt es, mit derselben Energie zu bekämpfen wie die Hitlerbanden.

Heraus aus dieser verklumpten Partei, trete ein in die KPD und schamlos die Arbeiterschaft!

# Rund um den Erdball

Neuer Reichsgerichtspräsident in USA.



Taft



Hughes

Der Oberste Richter Amerikas, der Vorsitzende des Höchsten Gerichtshofes in Washington, William H. Taft, dessen Amt ungefähr der Stellung unseres Reichsgerichtspräsidenten entspricht, hat dem Präsidenten Hoover sein Rücktrittsgesuch eingereicht, weil ihm „schlechte Gesundheit“ die Ausübung seines Amtes unmöglich mache. Präsident Taft war früher Präsident der Vereinigten Staaten. Zu seinem Nachfolger ist der frühere langjährige Außenstaatssekretär und derzeitige Richter am Haager Schiedsgerichtshof Ch. Evans Hughes ernannt worden.

An der Praxis der amerikanischen Klassenjustiz wird dieser Wechsel absolut nichts ändern. Die Gerichte, die Sacco und Vanzetti, trotz erwiesener Unschuld, nach Jahrzehnten Marter auf den elektrischen Stuhl brachten, die Tausende und aber Tausende proletarischer Klassenkämpfer verurteilten, weil sie streikten — die Gerichte, die in weiten Landstrichen Amerikas den Eingeorenen das letzte Recht genommen haben —, diese Gerichtsharkeit im Interesse der Dollarmilliarden wird sich auch unter Herrn Hughes nicht ändern.

## Zuchthausrevolte in Amerika

Im Zuchthause zu Canon City (Colorado) machten 13 Straflinge bei Gelegenheit eines Feuers, das im Zellenhaus ausbrach und anscheinend angelegt war, einen Fluchtversuch. Ein Wächter, der sich die Freiheit der Straflinge zugesogen haben soll, weil er bei der Unterdrückung des Aufstands am 3. Oktober mitgewirkt hatte, erhielt zahlreiche Misshandlungen, als er den Fluchtversuch verhindern wollte. Er wurde so schwer verletzt, daß von seinem Ableben gesprochen wird. Die Staatspolizei wurde für alle Fälle (!) herbeigerufen und befehlt die Wälle des Zuchthauses.

## Schwere Benzolvergiftung in einer Gummifabrik

In der Gummifabrik Höenes in Wiener Neustadt erkranken vor einiger Zeit zahlreiche Arbeiterinnen infolge Benzolvergiftung. Bereits drei Frauen sind gestorben. Bei zwölf Arbeiterinnen, die zuerst mit leichten Vergiftungserscheinungen in häuslicher Pflege waren, hat sich der Zustand so verschlimmert, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden müssen, und es besteht, wie die Mütter melden, die Furcht, daß sich die Zahl der Todesopfer verzögert.

## Chausseur überführt eine Familie

Auf der Chaussee von Stodum nach Hemmerde im Westfalen fuhr der Kraftwagenfahrer Brünning in angrenzendem Zustand in die auf dem Heimweg befindliche Familie des Maurers Wiemann aus Hemmerde hinein. Der Vater und seine achtjährige Tochter wurden überfahren und 20 Meter weit mitgeschleift. Das Mädchen starb auf der Stelle, der Vater erlag seinen schweren Verletzungen bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der rücksichtlose Kraftfahrer suchte das Weite, ohne sich um seine Opfer zu kümmern. Er konnte aber später festgenommen werden.

## Eine Brauerei niedergebrannt

In der Nacht zum Dienstag brach in der Bayerischen Löwenbrauerei Stodauer AG. in Passau-Innstadt ein Brand aus, der sich sehr rasch auf die Bäckerei, die Pächterei und die Tischlerei ausdehnte. Der ganze große Gebäudekomplex wurde ein Raub der Flammen. Bis gegen 5½ Uhr war die Lage sehr kritisch, weil in einem Nebenraum in einem Takt mehrere tausend Kilo Bengali lagen. Das Feuer dauerte noch in den Morgenstunden an. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

## Polizei gegen ungarische Overtendivis

Defolliertes Abendsfeld gefährdet die Sittlichkeit. Die Mutter des Operettendiva Irene Valoth mit einem Polizeibeamten, der sie wegen eines Rauf defollierten Abendsfeld nach der Uraufführung in einem Budapester Theater zur Ausweisstellung aufforderte, wird auch das ungarnische Parlament beschäftigen. Ein Abgeordneter hat eine Anfrage an den Innenminister angemeldet, in der er das Vorgehen des Beamten rügt und den Minister erucht, Verfügungen zu treffen, damit solche Vorfälle in Zukunft nicht wiederholen.

Was die Bourgeoisie doch für Sorgen hat! Die einen wissen nicht, was sie anziehen sollen, und die anderen wissen nicht, ob hinschauen dürfen, oder ob es nicht besser sei, öffentlich und vor allem Volk solche Halbwangenzügen zu verbieten, wo man sich doch „unter sich“ ohnehin gerade im Hochland so gut amüsieren kann, wie man nur will — wenn man das Geld dazu hat.

## Gefäulste Mordgeständnisse

Der Kulmbacher Justizskandal von der Familie des Kommerzienrates Meußdorffs bestätigt

Die Angelegenheit mit dem gefäulsten Geständnis der vermeintlichen oder wirklichen Mörder der Frau des Kommerzienrates Meußdorff in Kulmbach wird immer mysteriöser. Wir haben bereits gestern an dieser Stelle berichtet, daß die Polizei einen trimmellen Untersuchungsgesangene, der zunächst mit dieser Mordtat gar nicht in Verbindung stand, 5000 Mark an seine Familie auszuzahlen ließ, unter der Bedingung, daß er wichtige Anhaltspunkte zur Ergreifung des Mörder machten könne. Die inzwischen erfolgten Berufslösungen zeigen aber, daß der Fall noch viel ungewöhnlicher ist, daß es sich um einen noch viel größeren Skandal der Polizei und der Justiz handelt, als man zunächst annehmen konnte.

Das Kulmbacher „Sächs.-Abendblatt“ bringt folgenden Brief zum Abdruck, den der Bruder des unter Verdacht verhafteten Kommerzientates an einen der beiden jetzt „stehenden“ Mörder gerichtet hat:

„Ich bestätige der Frau Bodette Schubert in Kulmbach, daß ich verpreßte, 5000 Mark auszuzahlen, und zwar 1000 M. sofort, sobald ihr Mann Heinrich Schubert über seine Täterschaft in der Nacht vom 4. auf 5. November 1929 bezüglich des Mordes an Frau Margarete Meußdorff ein Geständnis abgelegt hat. Die restlichen 5000 Mark werden ausbezahlt, sobald die Täterschaft des Reichs Schubert durch Urteil des Gerichts festgestellt ist. Die Auszahlung erfolgt durch die Kaiserliche Vereinbank, Kulmbach, welche einen unwiderstehlichen Auftrag erhalten hat, moierte eine Bestätigung beilegt.“

Kulmbach, 20. Januar 1930.

(ges.) Wilhelm Meußdorff.“

„Ob es Ihnen ungewöhnlich ist, daß die Polizei einem Gefangenen für seine Familie 5000 M. anbietet, wenn er Angaben in einer Mordsache macht, so zeigt dieser Brief, daß es sich keineswegs nur darum handelt, durch eine derartige „Belohnung“ wichtige Zeugenaussagen zu bekommen, sondern daß dieses mit polizeilicher und staatsanwaltschaftlicher Genehmigung erfolgte Geldangebot von vornherein ausdrücklich zur Verhinderung bestimmt war, daß der betreffende Untersuchungsgesangene 1000 Mark zu gelingtete, wenn er ein Geständnis über seine eigens (?) Täterschaft ablege und daß ihm weitere 5000 Mark ausbezahlt würden, wenn diese Täterschaft durch Gerichtsurteil festgestellt worden sei.“

Damit wird nicht nur eine Zeugenaussage erlaubt, sondern damit wird ein Mensch durch Geldversprechungen dazu bestochen, nicht nur vor Gericht einen Mord auf sich zu nehmen, sondern sogar dafür zu sorgen, daß er wegen dieses wieflichen oder angeblichen Mordes auch tatsächlich verurteilt wird.“

Allückselos, steupelig, brutal und mit einer zynischen Offenheit wird hier die Notlage einer Proletariersfamilie dazu ausgenutzt, um einen Proleten ins Zuchthaus oder an den Galgen zu bringen, weil man einen Kommerzienten aus dem Zuchthaus heraus oder vom Galgen herunter haben will.

Viele ekelhafte Pläne treibt der verhulende Kapitalismus. Sollen jetzt sich seine Kräfte so offen und brutal wie hier, wo einem Proleten angeboten wird, um seine Familie vor dem Verhungern zu retten, sich selbst ins Zuchthaus oder gar auf das Schafott zu bringen.“

Der bürgerliche Staat legt soviel Wert auf die „Erhaltung der Familie“!

Ein Kommerzientat trifft seine Frau — oder er gibt das meistens an — geleast und ausgezogen und stöhnen und um Hilfe flehend im Bett vor. Er beschuft sich und lädt am nächsten Tage durch einen Arzt den inzwischen erfolgten Tod seiner Frau feststellen.

Ein hungriger Prolet, der wegen irgendwelcher Eigentumswidrigkeiten ins Gefängnis gekommen ist, der seiner Frau und seinen Kindern auf diese für Arbeiter verbotene Weiße Brot

bekommen sollte, nimmt einen Mord auf sich, damit seine Frau und seine Kinder auf einige Zeit etwas zu essen haben.“

★

Kulmbach, ein Skandal der Justiz, der Polizei und anderer Behörden.

Kulmbach, auch ein Beispiel dafür, wie zwei Angehörige verschiedener Kllassen für den vom Staat und den Platten geschützten Familie wirklich zu sorgen bereit sind.

## Beschleunigtes Lederverfahren

Die Grubengerbung dauerte früher 8 bis 12 Monate. Bei den neuverdienten eingeschafften sogenannten „gemischten Gerbungen“ mußten die Häute zwei bis drei Monate in den Gruben verbleiben und außerdem einer Vor- und Nachgerbung unterworfen werden. Sicher liegert jedoch die gemischte Gerbung keine hervorragenden Leberarten. Nach dem neuen Schnellverfahren, das dem Duisburger Ernst Lüdke (Franz Pat. Nr. 554457) patentiert wurde, werden nach einer Gebauer von nur 8 bis 12 Tagen lediglich Qualität, die für z. B. zur Treibmittelherstellung eignen, gewonnen. Als Herbstmittel kann man mehr als bisher synthetische Herbststoffe gegenüber den pflanzlichen Herbstmitteln verwenden. In der Lüdke-Anlage werden die Häute abwechselnd der Wirkung von Vakuum und Überdruck ausgesetzt. Hierdurch wird die Beschleunigung der Gerbung erreicht, da die Gerbflüssigkeit regelmäßig und schnell die ganze Haut durchdringt. Eine Anlage von 100 Häuten pro Tag benötigt etwa 250 Kubikmeter Grundfläche, also etwa ein Drittel des Platzes wie bei der Mischgerbung für eine gleiche Leistung. Die Einsparung an Anlagenkapazität soll 50 Prozent und mehr betragen. Das Verfahren muß noch in der Praxis erprobt werden, doch ist bereits klar, daß den bisherigen Herbstbetrieben einschneidende Rationalisierungsmassnahmen bevorstehen.

## Erdrutsch bei Gibraltar

Infolge andauernder Regenfälle ereignete sich in der Gegend von Gibraltar ein Erdrutsch, durch den die Eisenbahnverbindung zwischen Gibraltar und der Außenwelt abgeschnitten ist. Der Zugverkehr dürfte erst in zehn Tagen wieder aufgenommen werden können.

## Pockenseuche in Bombay

Einer Meldung aus Bombay zufolge nimmt die Pockenseuche im dortigen Bezirk im starken Umfang zu. Während vorletzte Woche 2640 Erkrankte mit 662 Todesfällen zu verzeichnen waren, stiegen die Erkrankungen im Laufe der letzten Woche auf 3054 mit 716 Todesfällen. Die Pockenepidemie nimmt auch in London seit November langsam zu. Während damals 200 Fälle behandelt wurden, steht die Zahl im Januar auf 539.

## „Ausrüstung“!

### Ein neuer britischer Flugboottyp

Vor Ende dieses Jahres wird Großbritannien eine überwältigende Überlegenheit auf dem Gebiete der militärischen Flugboote besitzen. Es sind gegenwärtig Maschinen im Bau, die von ausländischen Ingenieuren geschaffenen Typen weit übertreffen. Sie werden annähernd 3700 Kilometer ohne Zwischenlandung fliegen können, d. h. doppelt so weit, wie die bisherigen Typen.

## Haremstränen verlangen sechs Milliarden Fürstenabfindung

In Frankreich hat sich eine eigene Gesellschaft gebildet, die seit Jahren damals beschäftigt ist, aus der Türkei und einigen ihrer Nachfolgestaaten bzw. aus solchen Staaten, die nach dem Kriege von der Türkei Gebiete bekommen haben, sechs Milliarden (!) für die Hinterbleibenden des ehemaligen Sultans Abdul Hamid herauszupressen. Die bürgerliche Presse weiß zu melden, daß diese Summe „nicht zu hoch erscheine“, wenn man bedenke, daß ein großer Teil von Mazedonien, fast die halbe Provinz Saloniki, die Oelfelder von Mossul und die durch ihre Zinklager bekannte Insel Thasos „Eldorado“ des Sultans waren!

Das Pariser Büro, das bereits einige Millionen „abbekommen“ hat, und das einem Dutzend von Rechtsanwälten Beruf, „Arbeit“ und reichlichen Verdienst gibt, behauptet, daß auch die Länder, die von der Türkei einige dieser Gebiete in Besitz nahmen, nach dem Vertrag von Lausanne verpflichtet seien, dieses „Privateigentum“ zu erstatzen.

Abdul Hamid hinterließ neun Witwen und dreizehn Kinder, und diese versuchen jetzt alle, diese Riesensummen aus Türkei, Griechenland und anderen Staaten zu erkennen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie, wenn auch nicht alle 6 Milliarden, so doch ganz ungeheure Beträge ergattern werden. Der älteste Sultanssohn, der „Prinz“ Abdul Kadir, der nebenstehend abgebildet ist, ist zur Zeit gezwungen, seinen Lebensunterhalt als Jazzmusiker zu „erklären“, selbstverständlich nur an den ersten Hotels der Welt“. Und selbstverständlich, daß dieser Prinz lieber nicht verdienen möchte, sondern von den Milliarden zeihen will, die die Dynastie seiner Vorfahren aus dem türkischen Bauern herausgepresst hat.

Die bürgerliche Presse, die über diese Dinge mit einer gewissen Ironie berichtet, sagt ihren Lesern natürlich nicht, daß es eigentlich gar kein Unterschied ist, ob die Türkei den Haremstränen eines verstorbenen Sultans Milliarden schenkt, oder ob in Deutschland die Kaiser, Könige und Großherzöge und ihre Mätressen Millionen bekommen, die die deutschen Proleten aufzubringen müssen.



# Unser Sowjet-Kaukasien!

Deterdings zerstörte Träume - Was die Tschirwonenjäger „vergessen“

Die russischen erregenden Prozesse der Tschirwonenjäger in Berlin und Beningrad haben die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats wieder auf Sowjet-Kaukasien gelenkt. Auf der Anklagebank sitzen die Georgier Karumidze und Goboschewitsch. Sie sind nicht einfach als kriminelle Verbrecher, sondern als „Politiker“ aufgetreten. Es wurde ein Bild von der Bedrohung des neuen Angriffes auf die Sowjetunion entpuppt. Hinter den georgischen Emigranten tauchten deutsche Generale, britische Staatsmänner, und an der Spitze der ganzen Gesellschaft der bekannte britische Rapphauskönig Deterding auf. Es wurden militärische Pläne eines Feldzuges gegen die Sowjetunion entdeckt: Eine große illegale Organisation arbeitete daran, dem Transkaukasus mit Militärgewalt zu nehmen und Deterding die Rapphaquellen zurückzugeben, die ihm die sozialistische Revolution genommen hat.

Die Rapphaquellen tauchen immer wieder im Prozeß auf, obwohl man nicht von Rappha, sondern von Georgien spricht. Die kapitalistischen Aufgaben wurden durch Reden vom der Notwendigkeit der „Befreiung“ Georgiens verschüttet, das unter der Sowjetmacht „schmachtet“. Die Georgier, die die Bank der Anklagten gießen, sind hochmächtige Kämpfer für ihre Heimat und haben das Sowjetland „aus Patriotismus“ gefälscht. Es tauchten auf der Szene Menschen aus, die geflüchtete georgische Regierung, die ihr „neues Vaterland“ den Kapitalisten überließ, und bei dieser Gelegenheit kam heraus, daß bis heute noch in Paris eine menschenwillige „georgische Mission“ besteht, mit der die französische Regierung diplomatische Beziehungen aufrechterhält.

## Falsche Georgier und der echte Kaukasus

Die georgischen Menschen haben Menschen geliebt. Außerdem beschäftigen sie sich jedoch auch mit der Fälschung Kaukasus. Die Herstellung eines gefälschten Transkaukasiens ist ein im Auslande sehr verbreitetes Gewerbe. Es beschäftigen sich mit ihm allerlei Leute aus der Emigration, nicht nur Georgier, sondern auch andere gesellschaftliche Bevölkerungen. Kein einziger Teil der Sowjetunion wird in der öffentlichen Meinung so gefälscht wie die Transkaukasische Sowjetrepublik. Es werden auch über die Ukrainsche Republik, auch über Weißrussland und Sibirien, auch über andere Gebiete der Sowjetunion Lügen verbreitet, aber für all diese Lügen wird weniger bezahlt als für die Fälschungen über Kaukasien.

Woherhalb kann alle Imperialisten am meisten in Georgien und Werbelschloss versteckt? Insbesondere die britischen Kapitalisten sind begeisterte Patrioten Kaufmanns. Die Berge dieses Landes sind ihnen lieber als die Hügel Großbritanniens. Die Pariser Börse zeigt ebenfalls eine tiefe Liebe zu den Bergen des Kaukasus. Warum handelt es sich dabei? Rappha — darum handelt es sich. Das flüssige Schwarze Gold erfüllt sich die Berge der Kapitalisten, und wenn nicht Baku, sondern z. B. Mingi in Weißrussland Rapphaquellen hätte, oder wenn es in Kalten Rapphaquellen gäbe, so würden die britischen Kapitalisten begeisterte Patrioten von Weißrussland oder der Ukrainischen Republik sein und große Gelder für die Fälschungen über diese Gebiete der Sowjetunion zahlen.

Die Helden des Berliner Prozesses sind falsche Georgier. Es sind Antipatriot-Georgier. Sie tröpfeln in der Emigration Restaurants und Kneipen, wo die Ausländer mit georgischen Nationalspeisen bewilligt werden. Es gibt in der Emigration solche falschen „Fallen“, solche „Utraine“. Sie bemühen sich Jahr, dem Publikum vorzutäuschen, daß das wirkliche Kaukasus, das wirkliche Georgien, die echte Ukraine in der Emigration sind. In den Restaurants und Kneipen, während die Sowjetpatrioten nichts davon wissen, und das ganze Volk steht hinter ihnen.

## Was man im Berliner Gerichtssaal übersieht

Werfen wir einen Blick auf das wirkliche Sowjet-Kaukasien. Sehen wir, wie das Leben dort verläuft, während in Berlin dem bürgerlichen Publikum die menschenwilligen Fälschungen über Kaufmann aufgetragen werden. Wenn wir durch die Straßen des kaukasischen Städte gehen, so sehen wir vor allem: Der Kaufmann befindet sich im Aufbau. Es gibt keinen Winkel in diesen Städten, in dem nicht neue Bauten oder Gebäude im Bau befindlicher Häuser zu sehen wären. Wenn die Helden des Berliner Prozesses durch ein Wunder oder durch Zauberei in das heutige Tiflis, nach Baku oder nach Eriwan gelangt wären, würden sie diese Städte nicht wiedererkennen, so schnell verändert sich ihr Aussehen. Wie früher Säulen an den Verändern standen, wachsen Fabriken aus dem Boden. Was war denn das ganze Kaufmann vor der sozialistischen Revolution? Das ganze ein Dorf. Die russische Bourgeoisie und die zaristische Regierung haben bewußt die kaukasischen Industrie unterdrückt, und der Zarismus hat die Städte mit russischen Beamten vollgestopft. Ingenieure, Techniker, Agronomen, Aerzte, die ganze Intelligenz war entweder russisch oder hatte russische Universitäten besucht.

Das ist nun alles vorbei. In allen Zentren Transkaukasiens ist die brennende Frage die rasche Herausbildung eigener technischer Räder aus den Reihen des Proletariats, eigener Ingenieure aus den Reihen der Arbeiter, denn die Industrie möchte mit menschenhafter Geschwindigkeit.

## Der Kaukasus in der Glut des sozialistischen Aufbaus

Ich habe nur drei Tage die kaukasische Presse verfolgt und dabei folgenden flüchtigen Eindruck gewonnen: Im Gebirgsdorf des Sarez geht die Elektrifizierungsarbeit vor sich. Telefonanlagen, Telegraphenstationen und alles dazugehörige wird in Tiflis leicht hergestellt. Hinten Baku wird ein neuer, mächtiger Wasserdampfkessel gebaut und eine neue Eisenbahnlinie von

# Die erste sozialistische Agrarstadt

## Budarino — am Ufer des Choperflusses

Choper ist ein Fluß, der in den „Städten“ Don Bries fließt. Der „Stille“ Don ist aber lange nicht mehr still. Die ersten Stürme der proletarischen Revolution hatten ihn zur Arena des heftigsten Klassenkampfes, des erbitterten Bürgerkrieges gemacht. Die Konterrevolution fand dort zunächst einen guten Boden unter den meisten gutsituierten und rückständigen Donkosaken. Sie bildeten die Keimzelle der weitausgründigsten Konterrevolution.

Das Ende des Bürgerkrieges war der Sieg des Proletariats. Das bedeutete aber noch lange nicht den Frieden. Der Klassenkampf dauerte immer fort. In neuen Formen, aber nicht weniger heftig.

Und diese zweite Etappe des Klassenkampfes endete mit einem neuen Sieg der proletarischen Revolution. — Das Chopergebiet ist jetzt ein Gebiet der hundertprozentigen Kollektivierung der Landwirtschaft!

Das Weinblätterliche, an die individualistischen Wirtschaftsformen gebundene Donkosakengebiets ist dem Geiste des Kollektivismus unterlegen. Das Chopergebiet zählt zu den rückständigen in der Sowjetunion. Die Industrie existierte dort so gut wie gar nicht, — nur eine solche, die irgendwie mit der Landwirtschaft verbunden ist: eine Getreideabtriebsfabrik mit 12.000 Getreideschwinger und eine Konkurrenzfabrik mit 4 Millionen Büchsen jährlicher Produktion, eine Ölpressenfabrik mit 16.000 Tonnen Rohstoffbearbeitung, einige Mühlen mit 74.000 Tonnen jährlicher Mehlproduktion.

Über auch die Formen der Landwirtschaft sind solche, die den Prozeß der Kollektivierung sehr erschweren. Weiters sind es einzelne Bauernhäuser, die Chutres, 75 Prozent aller dominierten Güter zählt jeder nur 25 bis 100 Einzelwirtschaften. Vor der Kollektivierung waren in dem Bezirk insgesamt 94.000 individuelle Wirtschaften. Dazu kommt noch, daß die Kulturen mit

den wohlhabenden Mittelbauern zusammen 15 Prozent der Gesamtbewohner ausmachen.

Es ist keine gelötzliche Parodie, daß gerade dieses Gebiet zu einem Gebiet der völligen Kollektivierung geworden ist. Die Diktatur des Proletariats, die richtige Klassenpolitik der totalen Parteidoktrin, der Enthusiasmus der Massen führen zu diesem Ergebnis.

Die soße Umgestaltung des wirtschaftlichen Lebens des Dorfes forderte eine solche auch in dem persönlichen Leben.

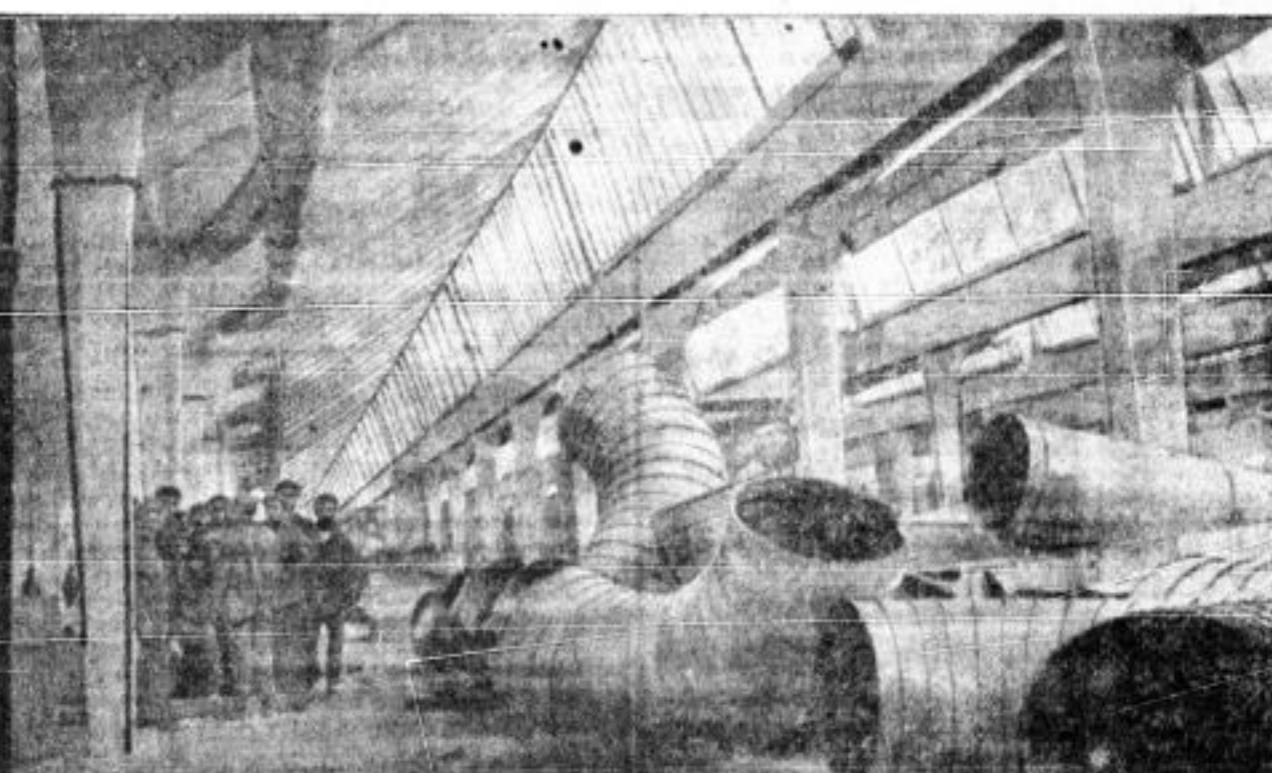
In den Kolchozen existieren bereits Gemeinschaftshäuser, Kinderkrippen und Schulinternate. Sie sind aber noch zu primitiv, auf einer sehr niedrigen technischen Basis eingerichtet. Jetzt soll auch hier das frische Blut der sozialistischen Kolonisation hinzutreffen.

In Moskau werden gegenwärtig die ersten Pläne der ersten sozialistischen Agrarstadt der Welt entworfen. Das Dorf Budarino am Ufer des Choperflusses ist dafür gewählt worden. Der Bau wird bereits im Frühjahr 1930 beginnen. Das wirtschaftliche Territorium der Stadt ist auf 200.000 Hektar berechnet. Die Zahl der Einwohner soll auf 40.000 bis 50.000 kommen. Bereits im ersten Baujahr werden Wohnhäuser für 15.000 Arbeitende fertiggestellt und ein Territorium von 70.000 Hektar bewirtschaftet.

Die Stadt wird nichts Gemeines mit den auf das individuelle Familienleben eingestellten Anstrengungen des Kapitalismus haben. Die gesamten kommunalwirtschaftlichen Bedürfnisse des Menschen werden vorgegesselt. Die Frau, die hört ihres Familienberdes, ihrer Eltern, ihrer Kinder, wird voll und ganz in den Produktionsprozeß eintreten können. Keine häusliche Sorgen mehr! Man arbeitet für die sozialistische Gemeinschaft.

L. Elson.

## Baumwollfabrik in Turkistan im Bau



Baku zum Kaukasus Kapitelergebnis. Es entsteht eine neue Stadt im Zentrum von Kacheten, Häuser, Hotels, Schulen, alles im modernen Stil, große, hellen Gebäude. Im Baku wird der Bau der Wasserleitung bearbeitet und eine neue elektrische Kraftanlage gebaut. In Kutaïs wird eine neue elektrische Bahn gebaut, und durch diese fließen neue Zweige der Industrie auf; es werden in dem Wirtschaftsleben neue Gebiete erschlossen, die bisher von der umgebenden Welt durch hohe Berge abgeschlossen waren. In Armenien befindet sich in einer Höhe von zwei Kilometern der See Sevan. Bis vor kurzem war dies eine berühmte Wildnis, an der sich nur wenige Touristen ergötzen. Jetzt entstehen an den Ufern des Sevansee Kühlhäuser und Konzervenfabriken. Dampfer und Motorboote befahren sein Wasser; die Stille wurde durchbrochen von den Stimmen der jungen Arbeiter. Die Produkte der bisherigen Fabriken haben bereits die europäischen Märkte erreicht.

Deterding hofft seine gierigen Augen auf das Rappha. Deterding hofft seine gierigen Augen auf das Rappha. Die sozialistische Wirtschaft kommt jetzt gut auch ohne Kapitalisten aus. Die Rapphaaussteuern ist nicht nur besteuert gewesen, sondern der ganze Betrieb mechanisiert, die rückständige Ausstattung der Kapitalisten vernichtet worden. Und es werden jetzt Riesenfabriken gebaut, durch die das Rappha aus Baku direkt nach Batum fließt. Diese großzügige Errichtung wurde möglich allein durch die Vereinigung der gesamten Rapphaproduktion in sozialistischen Händen. Auch an neuen Stellen werden Rapphaquellen entdeckt. Ein alter Arbeiter lernt durch die Zeitung die Aufrichtigkeit der Wirtschaftler auf den Kreis Baku in Georgien. Die Kapitalisten haben dort die Ausbeute aufgegeben, um Baku keine Konkurrenz zu machen. Der Sozialismus kennt solche Rücksichten nicht.

So ist es in den Städten. Und im Dorfe? Ununterbrochen sie hört elgen

kommen Nachrichten über die Kollektivierung ganzer Rayone. Die armen Bauern räumen endgültig die Kulturen aus und legen die Güterbesitzer, die von der menschenwilligen Macht auf jede Art unterstellt wurden.

Allein die Sowjetmacht gab den armen Bauern die Möglichkeit, auf eigenen Füßen zu leben, und die Kollektivwirtschaften machen überall, unerwartet des erbitterten Widerstandes der Kulturen. Die Zeitungen sind voll von Nachrichten über neue und neue Gebiete, die geschlossen kollektiviert werden und riesige auf hunderttausende von Hektar sich erstreckende agroindustrielle Komplexe schaffen, deren Ziel es ist, das frühere System der Landwirtschaft zu ändern, durch Traktoren und Maschinen, die Grundlagen einer mäßigen Tertiärindustrie zu legen. Dies ist das erste Kombinat dieser Art, auf das anderes folgen werden, und in zwei Jahren wird das transkaukasische Dorf nicht mehr zu erkennen sein.

So geht eine liebhabende Arbeit vor sich. Von Kreis zu Kreis, über Berge und Täler verständigen sich Arbeiter und Bauern in den verschiedensten Sprachen auf georgisch, armenisch, türkisch, und dort, wo es unter der Herrschaft der Menschenwilli ununterbrochene nationale Reibereien, ewige Feindschaft gab, dort gibt es jetzt sozialistische, gemeinsame Arbeit zum Aufbau des Sozialismus.

Nicht umsonst laufen die früheren adeligen Güterbesitzer, Menschenwilli, Nationalisten aller Sorten in ihrem ohnmächtigen Zustand. Das neue Sowjet-Kaukasien, das mit jedem Tage wächst, immer höher aus den Trümmern des alten, ist ein ihnen ständiges Kausel. Diejenigen Georgier, die in Berlin, in Paris und anderen Städten Geld sammeln und ihre Restaurants für das alte Kaukasien ausgeben, "so Welch erbärmliche Hanswurst", würden

D. Soslawski (Moskau).

## Der Rat zu Dresden rationalisiert

**Reformistische Betriebsräte als Handlanger des Deutschnationalen Dr. Leste / 378 Tiefbauarbeiter und 100 Straßenreiniger entlassen!**

Nach der Verhandlung der städtischen Betriebe gehen Bürgermeister Bührer und Stadtbaurat Leste mit allen Mitteln darauf, die vom Finanzkapital dictierte verschärkte Rationalisierung auch in den sozialen Betrieben durchzuführen. Während der sozialdemokratische Bürgermeister Bührer durch die Sperrung der Mittel für das Tiefbauamt Arbeiter zur Entlassung bringt, geht Stadtbaurat Leste dazu über, mit Hilfe der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und der reformistischen Betriebsräte in Betriebsversammlungen durch einen Vortrag ohne Diskussion die „Notwendigkeit des Abbaus“ mit der schlechten finanziellen Lage der Stadt zu begründen.

Nachdem man den Abbau von 378 Tiefbauarbeitern durchgeführt hat, versucht man jetzt die

**Beteiligung der Straßeneinigung um 100 Mann zu reduzieren.**

Sehr kennt seine Freunde. Beim Tiefbauamt gaben die Reformisten die Zustimmung zur Arbeitsförderung, die nichts anderes war als die Zustimmung zur Durchführung des Abbaus. Auch jetzt hat sich Stadtbaurat Leste wieder die Hilfe der reformistischen Betriebsräte und Gewerkschaftsbürokratie für eine Arbeitsförderung von 8 Stunden in der Woche gewünscht. Dies genügte

ihm jedoch nicht und so entließ er 83 Arbeiter. Weitere Entlassungen von Arbeitern der Straßeneinigung sollen folgen. Der jetzt noch verbleibende Teil der Beteiligung der Straßeneinigung hat dieselbe Kürzungsschärfe durchzuführen wie früher die entlassene Beteiligung. Den Lohnen tragen die Hausbesitzer, die rund 200 000 Mark weniger am Straßeneinigungsguthaben zu zahlen haben. Eine kleine Demagogie ist es, wenn in der letzten Stadtversammlung S.P.D. Sport und Gewerbe die „Befreiung der Arbeitsförderung der Betriebsräte“ forderten. Sie haben dies nicht getan, sondern nur die „Zustimmung zur Arbeitsförderung der Betriebsräte“ gegeben. Die Arbeitszeit des Tiefbauamtes und der Straßeneinigung müssen gemeinsam mit den übrigen sozialen Verbänden, insbesondere dem S.P.D., verringert werden. Derartige Maßnahmen sind die einzige Möglichkeit, um die Kapitalistische Rationalisierung einzudämmen.

**Bildet in allen Inspektionen Wahlauschüsse zur Einleitung von roten Betriebsrätewahlen! Schafft rote Betriebsräteleute! Kampft mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition für Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohneinbuße! Kampft um höheren Lohn! Wählt rote Betriebsräte!**

Arbeitskorrespondenz (1)

## Aus Organisationen und Vereinen

**Wahlkampf Sachsen, Seite drei bis sechs. Wahlkampf Sachsen, Seite 7 bis 10. Wahlkampf Sachsen, Seite 11 bis 14. Wahlkampf Sachsen, Seite 15 bis 18. Wahlkampf Sachsen, Seite 19 bis 22. Wahlkampf Sachsen, Seite 23 bis 26. Wahlkampf Sachsen, Seite 27 bis 30. Wahlkampf Sachsen, Seite 31 bis 34. Wahlkampf Sachsen, Seite 35 bis 38. Wahlkampf Sachsen, Seite 39 bis 42. Wahlkampf Sachsen, Seite 43 bis 46. Wahlkampf Sachsen, Seite 47 bis 50. Wahlkampf Sachsen, Seite 51 bis 54. Wahlkampf Sachsen, Seite 55 bis 58. Wahlkampf Sachsen, Seite 59 bis 62. Wahlkampf Sachsen, Seite 63 bis 66. Wahlkampf Sachsen, Seite 67 bis 70. Wahlkampf Sachsen, Seite 71 bis 74. Wahlkampf Sachsen, Seite 75 bis 78. Wahlkampf Sachsen, Seite 79 bis 82. Wahlkampf Sachsen, Seite 83 bis 86. Wahlkampf Sachsen, Seite 87 bis 90. Wahlkampf Sachsen, Seite 91 bis 94. Wahlkampf Sachsen, Seite 95 bis 98. Wahlkampf Sachsen, Seite 99 bis 102. Wahlkampf Sachsen, Seite 103 bis 106. Wahlkampf Sachsen, Seite 107 bis 110. Wahlkampf Sachsen, Seite 111 bis 114. Wahlkampf Sachsen, Seite 115 bis 118. Wahlkampf Sachsen, Seite 119 bis 122. Wahlkampf Sachsen, Seite 123 bis 126. Wahlkampf Sachsen, Seite 127 bis 130. Wahlkampf Sachsen, Seite 131 bis 134. Wahlkampf Sachsen, Seite 135 bis 138. Wahlkampf Sachsen, Seite 139 bis 142. Wahlkampf Sachsen, Seite 143 bis 146. Wahlkampf Sachsen, Seite 147 bis 150. Wahlkampf Sachsen, Seite 151 bis 154. Wahlkampf Sachsen, Seite 155 bis 158. Wahlkampf Sachsen, Seite 159 bis 162. Wahlkampf Sachsen, Seite 163 bis 166. Wahlkampf Sachsen, Seite 167 bis 170. Wahlkampf Sachsen, Seite 171 bis 174. Wahlkampf Sachsen, Seite 175 bis 178. Wahlkampf Sachsen, Seite 179 bis 182. Wahlkampf Sachsen, Seite 183 bis 186. Wahlkampf Sachsen, Seite 187 bis 190. Wahlkampf Sachsen, Seite 191 bis 194. Wahlkampf Sachsen, Seite 195 bis 198. Wahlkampf Sachsen, Seite 199 bis 202. Wahlkampf Sachsen, Seite 203 bis 206. Wahlkampf Sachsen, Seite 207 bis 210. Wahlkampf Sachsen, Seite 211 bis 214. Wahlkampf Sachsen, Seite 215 bis 218. Wahlkampf Sachsen, Seite 219 bis 222. Wahlkampf Sachsen, Seite 223 bis 226. Wahlkampf Sachsen, Seite 227 bis 230. Wahlkampf Sachsen, Seite 231 bis 234. Wahlkampf Sachsen, Seite 235 bis 238. Wahlkampf Sachsen, Seite 239 bis 242. Wahlkampf Sachsen, Seite 243 bis 246. Wahlkampf Sachsen, Seite 247 bis 250. Wahlkampf Sachsen, Seite 251 bis 254. Wahlkampf Sachsen, Seite 255 bis 258. Wahlkampf Sachsen, Seite 259 bis 262. Wahlkampf Sachsen, Seite 263 bis 266. Wahlkampf Sachsen, Seite 267 bis 270. Wahlkampf Sachsen, Seite 271 bis 274. Wahlkampf Sachsen, Seite 275 bis 278. Wahlkampf Sachsen, Seite 279 bis 282. Wahlkampf Sachsen, Seite 283 bis 286. Wahlkampf Sachsen, Seite 287 bis 290. Wahlkampf Sachsen, Seite 291 bis 294. Wahlkampf Sachsen, Seite 295 bis 298. Wahlkampf Sachsen, Seite 299 bis 302. Wahlkampf Sachsen, Seite 303 bis 306. Wahlkampf Sachsen, Seite 307 bis 310. Wahlkampf Sachsen, Seite 311 bis 314. Wahlkampf Sachsen, Seite 315 bis 318. Wahlkampf Sachsen, Seite 319 bis 322. Wahlkampf Sachsen, Seite 323 bis 326. Wahlkampf Sachsen, Seite 327 bis 330. Wahlkampf Sachsen, Seite 331 bis 334. Wahlkampf Sachsen, Seite 335 bis 338. Wahlkampf Sachsen, Seite 339 bis 342. Wahlkampf Sachsen, Seite 343 bis 346. Wahlkampf Sachsen, Seite 347 bis 350. Wahlkampf Sachsen, Seite 351 bis 354. Wahlkampf Sachsen, Seite 355 bis 358. Wahlkampf Sachsen, Seite 359 bis 362. Wahlkampf Sachsen, Seite 363 bis 366. Wahlkampf Sachsen, Seite 367 bis 370. Wahlkampf Sachsen, Seite 371 bis 374. Wahlkampf Sachsen, Seite 375 bis 378. Wahlkampf Sachsen, Seite 379 bis 382. Wahlkampf Sachsen, Seite 383 bis 386. Wahlkampf Sachsen, Seite 387 bis 390. Wahlkampf Sachsen, Seite 391 bis 394. Wahlkampf Sachsen, Seite 395 bis 398. Wahlkampf Sachsen, Seite 399 bis 402. Wahlkampf Sachsen, Seite 403 bis 406. Wahlkampf Sachsen, Seite 407 bis 410. Wahlkampf Sachsen, Seite 411 bis 414. Wahlkampf Sachsen, Seite 415 bis 418. Wahlkampf Sachsen, Seite 419 bis 422. Wahlkampf Sachsen, Seite 423 bis 426. Wahlkampf Sachsen, Seite 427 bis 430. Wahlkampf Sachsen, Seite 431 bis 434. Wahlkampf Sachsen, Seite 435 bis 438. Wahlkampf Sachsen, Seite 439 bis 442. Wahlkampf Sachsen, Seite 443 bis 446. Wahlkampf Sachsen, Seite 447 bis 450. Wahlkampf Sachsen, Seite 451 bis 454. Wahlkampf Sachsen, Seite 455 bis 458. Wahlkampf Sachsen, Seite 459 bis 462. Wahlkampf Sachsen, Seite 463 bis 466. Wahlkampf Sachsen, Seite 467 bis 470. Wahlkampf Sachsen, Seite 471 bis 474. Wahlkampf Sachsen, Seite 475 bis 478. Wahlkampf Sachsen, Seite 479 bis 482. Wahlkampf Sachsen, Seite 483 bis 486. Wahlkampf Sachsen, Seite 487 bis 490. Wahlkampf Sachsen, Seite 491 bis 494. Wahlkampf Sachsen, Seite 495 bis 498. Wahlkampf Sachsen, Seite 499 bis 502. Wahlkampf Sachsen, Seite 503 bis 506. Wahlkampf Sachsen, Seite 507 bis 510. Wahlkampf Sachsen, Seite 511 bis 514. Wahlkampf Sachsen, Seite 515 bis 518. Wahlkampf Sachsen, Seite 519 bis 522. Wahlkampf Sachsen, Seite 523 bis 526. Wahlkampf Sachsen, Seite 527 bis 530. Wahlkampf Sachsen, Seite 531 bis 534. Wahlkampf Sachsen, Seite 535 bis 538. Wahlkampf Sachsen, Seite 539 bis 542. Wahlkampf Sachsen, Seite 543 bis 546. Wahlkampf Sachsen, Seite 547 bis 550. Wahlkampf Sachsen, Seite 551 bis 554. Wahlkampf Sachsen, Seite 555 bis 558. Wahlkampf Sachsen, Seite 559 bis 562. Wahlkampf Sachsen, Seite 563 bis 566. Wahlkampf Sachsen, Seite 567 bis 570. Wahlkampf Sachsen, Seite 571 bis 574. Wahlkampf Sachsen, Seite 575 bis 578. Wahlkampf Sachsen, Seite 579 bis 582. Wahlkampf Sachsen, Seite 583 bis 586. Wahlkampf Sachsen, Seite 587 bis 590. Wahlkampf Sachsen, Seite 591 bis 594. Wahlkampf Sachsen, Seite 595 bis 598. Wahlkampf Sachsen, Seite 599 bis 602. Wahlkampf Sachsen, Seite 603 bis 606. Wahlkampf Sachsen, Seite 607 bis 610. Wahlkampf Sachsen, Seite 611 bis 614. Wahlkampf Sachsen, Seite 615 bis 618. Wahlkampf Sachsen, Seite 619 bis 622. Wahlkampf Sachsen, Seite 623 bis 626. Wahlkampf Sachsen, Seite 627 bis 630. Wahlkampf Sachsen, Seite 631 bis 634. Wahlkampf Sachsen, Seite 635 bis 638. Wahlkampf Sachsen, Seite 639 bis 642. Wahlkampf Sachsen, Seite 643 bis 646. Wahlkampf Sachsen, Seite 647 bis 650. Wahlkampf Sachsen, Seite 651 bis 654. Wahlkampf Sachsen, Seite 655 bis 658. Wahlkampf Sachsen, Seite 659 bis 662. Wahlkampf Sachsen, Seite 663 bis 666. Wahlkampf Sachsen, Seite 667 bis 670. Wahlkampf Sachsen, Seite 671 bis 674. Wahlkampf Sachsen, Seite 675 bis 678. Wahlkampf Sachsen, Seite 679 bis 682. Wahlkampf Sachsen, Seite 683 bis 686. Wahlkampf Sachsen, Seite 687 bis 690. Wahlkampf Sachsen, Seite 691 bis 694. Wahlkampf Sachsen, Seite 695 bis 698. Wahlkampf Sachsen, Seite 699 bis 702. Wahlkampf Sachsen, Seite 703 bis 706. Wahlkampf Sachsen, Seite 707 bis 710. Wahlkampf Sachsen, Seite 711 bis 714. Wahlkampf Sachsen, Seite 715 bis 718. Wahlkampf Sachsen, Seite 719 bis 722. Wahlkampf Sachsen, Seite 723 bis 726. Wahlkampf Sachsen, Seite 727 bis 730. Wahlkampf Sachsen, Seite 731 bis 734. Wahlkampf Sachsen, Seite 735 bis 738. Wahlkampf Sachsen, Seite 739 bis 742. Wahlkampf Sachsen, Seite 743 bis 746. Wahlkampf Sachsen, Seite 747 bis 750. Wahlkampf Sachsen, Seite 751 bis 754. Wahlkampf Sachsen, Seite 755 bis 758. Wahlkampf Sachsen, Seite 759 bis 762. Wahlkampf Sachsen, Seite 763 bis 766. Wahlkampf Sachsen, Seite 767 bis 770. Wahlkampf Sachsen, Seite 771 bis 774. Wahlkampf Sachsen, Seite 775 bis 778. Wahlkampf Sachsen, Seite 779 bis 782. Wahlkampf Sachsen, Seite 783 bis 786. Wahlkampf Sachsen, Seite 787 bis 790. Wahlkampf Sachsen, Seite 791 bis 794. Wahlkampf Sachsen, Seite 795 bis 798. Wahlkampf Sachsen, Seite 799 bis 802. Wahlkampf Sachsen, Seite 803 bis 806. Wahlkampf Sachsen, Seite 807 bis 810. Wahlkampf Sachsen, Seite 811 bis 814. Wahlkampf Sachsen, Seite 815 bis 818. Wahlkampf Sachsen, Seite 819 bis 822. Wahlkampf Sachsen, Seite 823 bis 826. Wahlkampf Sachsen, Seite 827 bis 830. Wahlkampf Sachsen, Seite 831 bis 834. Wahlkampf Sachsen, Seite 835 bis 838. Wahlkampf Sachsen, Seite 839 bis 842. Wahlkampf Sachsen, Seite 843 bis 846. Wahlkampf Sachsen, Seite 847 bis 850. Wahlkampf Sachsen, Seite 851 bis 854. Wahlkampf Sachsen, Seite 855 bis 858. Wahlkampf Sachsen, Seite 859 bis 862. Wahlkampf Sachsen, Seite 863 bis 866. Wahlkampf Sachsen, Seite 867 bis 870. Wahlkampf Sachsen, Seite 871 bis 874. Wahlkampf Sachsen, Seite 875 bis 878. Wahlkampf Sachsen, Seite 879 bis 882. Wahlkampf Sachsen, Seite 883 bis 886. Wahlkampf Sachsen, Seite 887 bis 890. Wahlkampf Sachsen, Seite 891 bis 894. Wahlkampf Sachsen, Seite 895 bis 898. Wahlkampf Sachsen, Seite 899 bis 902. Wahlkampf Sachsen, Seite 903 bis 906. Wahlkampf Sachsen, Seite 907 bis 910. Wahlkampf Sachsen, Seite 911 bis 914. Wahlkampf Sachsen, Seite 915 bis 918. Wahlkampf Sachsen, Seite 919 bis 922. Wahlkampf Sachsen, Seite 923 bis 926. Wahlkampf Sachsen, Seite 927 bis 930. Wahlkampf Sachsen, Seite 931 bis 934. Wahlkampf Sachsen, Seite 935 bis 938. Wahlkampf Sachsen, Seite 939 bis 942. Wahlkampf Sachsen, Seite 943 bis 946. Wahlkampf Sachsen, Seite 947 bis 950. Wahlkampf Sachsen, Seite 951 bis 954. Wahlkampf Sachsen, Seite 955 bis 958. Wahlkampf Sachsen, Seite 959 bis 962. Wahlkampf Sachsen, Seite 963 bis 966. Wahlkampf Sachsen, Seite 967 bis 970. Wahlkampf Sachsen, Seite 971 bis 974. Wahlkampf Sachsen, Seite 975 bis 978. Wahlkampf Sachsen, Seite 979 bis 982. Wahlkampf Sachsen, Seite 983 bis 986. Wahlkampf Sachsen, Seite 987 bis 990. Wahlkampf Sachsen, Seite 991 bis 994. Wahlkampf Sachsen, Seite 995 bis 998. Wahlkampf Sachsen, Seite 999 bis 1002. Wahlkampf Sachsen, Seite 1003 bis 1006. Wahlkampf Sachsen, Seite 1007 bis 1010. Wahlkampf Sachsen, Seite 1011 bis 1014. Wahlkampf Sachsen, Seite 1015 bis 1018. Wahlkampf Sachsen, Seite 1019 bis 1022. Wahlkampf Sachsen, Seite 1023 bis 1026. Wahlkampf Sachsen, Seite 1027 bis 1030. Wahlkampf Sachsen, Seite 1031 bis 1034. Wahlkampf Sachsen, Seite 1035 bis 1038. Wahlkampf Sachsen, Seite 1039 bis 1042. Wahlkampf Sachsen, Seite 1043 bis 1046. Wahlkampf Sachsen, Seite 1047 bis 1050. Wahlkampf Sachsen, Seite 1051 bis 1054. Wahlkampf Sachsen, Seite 1055 bis 1058. Wahlkampf Sachsen, Seite 1059 bis 1062. Wahlkampf Sachsen, Seite 1063 bis 1066. Wahlkampf Sachsen, Seite 1067 bis 1070. Wahlkampf Sachsen, Seite 1071 bis 1074. Wahlkampf Sachsen, Seite 1075 bis 1078. Wahlkampf Sachsen, Seite 1079 bis 1082. Wahlkampf Sachsen, Seite 1083 bis 1086. Wahlkampf Sachsen, Seite 1087 bis 1090. Wahlkampf Sachsen, Seite 1091 bis 1094. Wahlkampf Sachsen, Seite 1095 bis 1098. Wahlkampf Sachsen, Seite 1099 bis 1102. Wahlkampf Sachsen, Seite 1103 bis 1106. Wahlkampf Sachsen, Seite 1107 bis 1110. Wahlkampf Sachsen, Seite 1111 bis 1114. Wahlkampf Sachsen, Seite 1115 bis 1118. Wahlkampf Sachsen, Seite 1119 bis 1122. Wahlkampf Sachsen, Seite 1123 bis 1126. Wahlkampf Sachsen, Seite 1127 bis 1130. Wahlkampf Sachsen, Seite 1131 bis 1134. Wahlkampf Sachsen, Seite 1135 bis 1138. Wahlkampf Sachsen, Seite 1139 bis 1142. Wahlkampf Sachsen, Seite 1143 bis 1146. Wahlkampf Sachsen, Seite 1147 bis 1150. Wahlkampf Sachsen, Seite 1151 bis 1154. Wahlkampf Sachsen, Seite 1155 bis 1158. Wahlkampf Sachsen, Seite 1159 bis 1162. Wahlkampf Sachsen, Seite 1163 bis 1166. Wahlkampf Sachsen, Seite 1167 bis 1170. Wahlkampf Sachsen, Seite 1171 bis 1174. Wahlkampf Sachsen, Seite 1175 bis 1178. Wahlkampf Sachsen, Seite 1179 bis 1182. Wahlkampf Sachsen, Seite 1183 bis 1186. Wahlkampf Sachsen, Seite 1187 bis 1190. Wahlkampf Sachsen, Seite 1191 bis 1194. Wahlkampf Sachsen, Seite 1195 bis 1198. Wahlkampf Sachsen, Seite 1199 bis 1202. Wahlkampf Sachsen, Seite 1203 bis 1206. Wahlkampf Sachsen, Seite 1207 bis 1210. Wahlkampf Sachsen, Seite 1211 bis 1214. Wahlkampf Sachsen, Seite 1215 bis 1218. Wahlkampf Sachsen, Seite 1219 bis 1222. Wahlkampf Sachsen, Seite 1223 bis 1226. Wahlkampf Sachsen, Seite 1227 bis 1230. Wahlkampf Sachsen, Seite 1231 bis 1234. Wahlkampf Sachsen, Seite 1235 bis 1238. Wahlkampf Sachsen, Seite 1239 bis 1242. Wahlkampf Sachsen, Seite 1243 bis 1246. Wahlkampf Sachsen, Seite 1247 bis 1250. Wahlkampf Sachsen, Seite 1251 bis 1254. Wahlkampf Sachsen, Seite 1255 bis 1258. Wahlkampf Sachsen, Seite 1259 bis 1262. Wahlkampf Sachsen, Seite 1263 bis 1266. Wahlkampf Sachsen, Seite 1267 bis 1270. Wahlkampf Sachsen, Seite 1271 bis 1274. Wahlkampf Sachsen, Seite 1275 bis 1278. Wahlkampf Sachsen, Seite 1279 bis 1282. Wahlkampf Sachsen, Seite 1283 bis 1286. Wahlkampf Sachsen, Seite 1287 bis 1290. Wahlkampf Sachsen, Seite 1291 bis 1294. Wahlkampf Sachsen, Seite 1295 bis 1298. Wahlkampf Sachsen, Seite 1299 bis 1302. Wahlkampf Sachsen, Seite 1303 bis 1306. Wahlkampf Sachsen, Seite 1307 bis 1310. Wahlkampf Sachsen, Seite 1311 bis 1314. Wahlkampf Sachsen, Seite 1315 bis 1318. Wahlkampf Sachsen, Seite 1319 bis 1322. Wahlkampf Sachsen, Seite 1323 bis 1326. Wahlkampf Sachsen, Seite 1327 bis 1330. Wahlkampf Sachsen, Seite 1331 bis 1334. Wahlkampf Sachsen, Seite 1335 bis 1338. Wahlkampf Sachsen, Seite 1339 bis 1342. Wahlkampf Sachsen, Seite 1343 bis 1346. Wahlkampf Sachsen, Seite 1347 bis 1350. Wahlkampf Sachsen, Seite 1351 bis 1354. Wahlkampf Sachsen, Seite 1355 bis 1358. Wahlkampf Sachsen, Seite 1359 bis 1362. Wahlkampf Sachsen, Seite 1363 bis 1366. Wahlkampf Sachsen, Seite 1367 bis 1370. Wahlkampf Sachsen, Seite 1371 bis 1374. Wahlkampf Sachsen, Seite 1375 bis 1378. Wahlkampf Sachsen, Seite 1379 bis 1382. Wahlkampf Sachsen, Seite 1383 bis 1386. Wahlkampf Sachsen, Seite 1387 bis 1390. Wahlkampf Sachsen, Seite 1391 bis 1394. Wahlkampf Sachsen, Seite 1395 bis 1398. Wahlkampf Sachsen, Seite 1399 bis 1402. Wahlkampf Sachsen, Seite 1403 bis 1406. Wahlkampf Sachsen, Seite 1407 bis 1410. Wahlkampf Sachsen, Seite 1411 bis 1414. Wahlkampf Sachsen, Seite 1415 bis 1418. Wahlkampf Sachsen, Seite 1419 bis 1422. Wahlkampf Sachsen, Seite 1423 bis 1426. Wahlkampf Sachsen, Seite 1427 bis 1430. Wahlkampf Sachsen, Seite 1431 bis 1434. Wahlkampf Sachsen, Seite 1435 bis 1438. Wahlkampf Sachsen, Seite 1439 bis 1442. Wahlkampf Sachsen, Seite 1443 bis 1446. Wahlkampf Sach**

# „Um Ausgangspunkt größter Klassenkämpfe“

Die „Prawda“ über die internationale Arbeitslosigkeit

Moskau, 4. Februar. Die „Prawda“ schreibt: Die Vorgänge in Hamburg müssen zusammen mit den Kundgebungen der Arbeitslosen in anderen kapitalistischen Ländern die Aufmerksamkeit aller revolutionären Arbeiter, aller Sektionen der KZ, fesseln. Ungeachtet der sich entwickelnden Weltwirtschaftskrise und des wachsenden revolutionären Aufstiegs können die Kundgebungen von Millionen Arbeitslosen im Verein mit der Massenstreikbewegung zum Ausgangspunkt größter Klassenkämpfe werden.

Nach dem Hinweis auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den USA, in Deutschland, England, Italien, Polen, in der Tschechoslowakei, in Österreich, Ungarn, Japan, China, Indien, Indonesien und anderen Ländern des Westens und Ostens sowie in Südamerika bemerkt das Blatt, die Arbeitslosigkeit habe bereits eine Reihe von Ländern heim, die früher von ihr verschont geblieben waren.

Schon jetzt hat die Zahl der Arbeitslosen, abgesehen vom China, Indien und Indonesien, 15 Millionen übersteigen. Zählt man die Familiennachfolger zu, so ergibt sich, daß 60 Millionen dem Hunger preisgegeben sind. In Deutschland, Österreich und Polen ist kaum eine einzige Arbeiterfamilie zu finden, die nicht mittelbar oder unmittelbar von der Arbeitslosigkeit betroffen ist und eine weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit ist in der Zukunft auszuschließen.

Die Arbeitslosigkeit ist nicht allein der schlagende Beweis, sondern auch ein mächtiger Faktor der Bekämpfung des Terrors der Herrschaft der kapitalistischen Stabilisierung und der Verstärkung der allgemeinen Krise des Kapitalismus.

Die kommunistischen Parteien und die revolutionären Gewerkschaftsbünde müssen die wachsende Wut der proletarischen Massen, sowohl der Arbeitslosen als auch der noch im Betrieb Stehenden, leiten und ihnen zollloses Zusammenhang im Kampfe auf die Tagesordnung setzen. Die Fragen der Arbeitslosigkeit sowie die Fragen des wirtschaftlichen Kampfes müssen von den kommunistischen Parteien, den kommunistischen Jugendverbänden und den revolutionären Gewerkschaften die größte Aufmerksamkeit erhalten, die alle ihre Kräfte für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mobilisieren müssen.

Die Hauptlösung jeder Aktion der proletarischen Massen muß jetzt sein: der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist die

Sache der gesamten Arbeitersklasse; der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist ein Kampf gegen die gesamte kapitalistische Ordnung.

Alle Arbeiter müssen mit den kommunistischen Parteien an der Spitze aktiv für solche Forderungen eintreten, wie Einstellung der Massenentlassungen, Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung, Abholzung der Überstunden, Ausschaltung von Arbeitslosenunterstützung in Höhe der durchschnittlichen Röhne auf Rechnung der Unternehmer, Ausschaltung der Arbeitslosenunterstützung für die gehörige Dauer der Arbeitslosigkeit, Ausschaltung der Unterstüppungen vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit an, Kampf für reale Maßnahmen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit, für alle den Siebenstandtag, Sechsstandtag für die unter Tag beschäftigten Arbeiter und die Arbeiter der gefundeneindustriellen Betriebe.

Die breiten Massen müssen sich über den Zusammenhang der Arbeitslosigkeit mit der gesamten Krise des Kapitalismus, mit dem Young-Plan, mit der kapitalistischen Rationalisierung, mit den Verlusten des Kapitalismus, die Last der Wirtschaftskrisis den Schultern der Arbeitersklasse aufzubürden, über den Zusammenhang der Arbeitslosigkeit mit der gesamten Außenpolitik des Imperialismus, mit der Vorbereitung neuer imperialistischer Kriege und insbesondere des Krieges gegen die Sowjetunion, mit der Unterdrückung der Kolonien klar sein; sie müssen zur Einführung gelangen, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen die Lösung der Krise der Arbeitslosigkeit durch Auswanderung unmöglich ist.

Die Massen müssen einsehen, daß es unmöglich ist, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit von dem Kampf um die völlige Vernichtung der Herrschaft der Bourgeoisie, um die Diktatur des Proletariats, für den Sozialismus, zu trennen.

Die Kämpfe in Hamburg, die eine Episode des sowohl in Deutschland als auch in den anderen kapitalistischen Ländern entbrannten Kampfes der Arbeitslosen sind, signalisieren die Notwendigkeit der Erweiterung der Einheitsfront der Arbeiterschaft.

Die Bewegung der Arbeitersklasse gegen die Arbeitslosigkeit und für die Erhaltung ihres Lebensraumes erzielt Erfolg auf der ganzen Erde: in Europa, Amerika, Australien, in den afrikanischen und asiatischen Kolonien. Allorts übernehmen

die jungen kommunistischen Parteien, von denen manche noch nicht im Zepter der Klassenkämpfe gehandelt haben, die Führung dieser Bewegung.

Doch das, was getan wurde, ist noch nicht genug. Von der Aktivität der kommunistischen Parteien wird es abhängen, inwieweit es gelingt, die Front des Klassenkampfes zu erweitern, inwieweit es den kommunistischen Parteien und revolutionären Gewerkschaften gelingen wird, die entscheidenden Schichten der Arbeitersklasse in diese Bewegung einzubeziehen.

## Die Abrechnung nah!

„Prawda“ zum Freispruch des Fälschers Litwinow

Moskau, 1. Februar. Die „Prawda“ schreibt zum Freispruch des Wechselhäufers Litwinow durch das französische Gericht:

Die weitausgrößten Massen der Sowjetunion haben ebenso wie die französische Arbeitersklasse und das ganze internationale Proletariat mit äußerster Entschließung von dem pronostizierten Urteil des französischen Gerichts Kenntnis erhalten. Diese Entschließung ist nicht allein durch den Freispruch mehrerer Gauner verursacht, die verachtet, Eigentum der Sowjetunion zu stehlen. Die weitausgrößten Massen der Sowjetunion und die politische Bedeutung dieser Affäre,

Die französische Bourgeoisie und die Sozialabschichten, die mit offenen Armen Befriedung aufnahmen und jedes obdurchdringende Märsche, jede schamlose Verleumdung sofort aufzuteilen, die von den Repräsentanten unseres proletarischen Landes verbreitet werden, werden alle nur möglichen Mittel an, um die Sowjetunion anzuschwärzen, gegen sie seien Krieg vorbereitet und bereit sind, jeder Züge Befall zu flüchten, wie schamhaft sie auch sei, wenn sie sich gegen die Sowjetunion richtet.

Die wie Sakataien dienten bewußten Richter, die den Freispruch Litwinows und Comp. bestimmt haben, haben nur die Institutionen des „Comité des Forces“ Deterdings und der ehemaligen ungetrennten Herrscher der Petrolzumfahrt von Potsdam, der ehemaligen Gründerväter des Donzbiedens und von Krimo-Rog und zahlreicher zaristischer russischer Banken ausgeführt.

Die werden unseren Arbeitern und Bauern niemals den Verlust der Milliardenreichweite vergelassen, ihnen niemals die Oktoberrevolution verzeihen, die alle Paradiese bauen hinterließ, die Ausbeutung unseres Landes und seiner weitausgrößten Millionenbevölkerung fortsetzen.

Das internationale Proletariat und an einer Stelle die französischen Arbeiter werden auf die neue nieberträchtige Provokation der imperialistischen französischen Bourgeoisie durch weitere Verstärkung ihres revolutionären Komplexes und durch die Überbringung des Momentes antworten, wo ein proletarisches französisches Gericht der Arbeiters und Bauern die Schwächen an diesem ungeborenen Verbrechen, wie auch die von diesen Richtern freigespülten Verbrechen, zur Verantwortung ziehen wird. Dann wird es keinen Freispruch geben!

## Arbeiter verprügeln Fabrikdirektor

Warschau, 4. Februar. Die Direktion der Metallfabrik Städter Henneberg nahm am Montag eine Entlassung von drei Arbeitern vor. Die Belegschaft, die Soldaten und verzögerte die sofortige Wiedereinstellung ihrer großzügigen Kollegen. Als die Direktion diese Forderung ablehnte, ergriffen die Arbeiter den Director des Werkes, werfen ihm einen Rad über den Kopf und verprügeln ihn nach allen Regeln der Kunst. Darauf haben sie ihn auf einen Karren und machen ihn aus dem Fabrikgebäude hinaus. Die Direktion stellt die Fabrik politisch festlegen.

Moskau. Der deutsche Geologe Walter wurde zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften in der Sowjetunion gewählt.

„Wenn sie sich das Geringste erlauben, kommen wir ihnen mit der kommunistischen Kritik. Wir reißen jedes demoralisierende Element mit der Wurzel aus!“

„Selbstverständlich“ pließte Jantelheim.

„Unbedingt!“ pließte Pjatnitski bei. Dann verzog er das Gesicht und meinte lächelnd: „Immerhin ist es schwere Tonin: es kostet nichts.“

„Ganz egal! Wenn sie zum Hindernis werden, müssen wir sie unerbittlich machen.“ kniff Tonin streng jede Diskussion ab, und seine kleine Gehalt attmete verzerrte Entschlossenheit, daß Pjatnitski bei all seiner Sympathie für die Oppositionellen sich nicht gegen ihn aufzulehnen wagte.

Am nächsten Tag erschien die Zeitung „Der Tag“. Der Zeitortitel wurde mitgeteilt, daß die Zeitung, wenn sie auch nicht regelmäßig, sondern je nach Stimmung des vorherrschenden Stoffes erscheine, trotzdem eine ganz strenge Linie einhalten werde. Jedem ständen die Spalten der Zeitung offen zur Orientierung und Kritik der Schulereignisse.

Jantel kann in den Spalten unserer Zeitung schreiben und ich keine Meinung sagen. „Der Tag“ wird alles vertolgen und zu allem Stellung nehmen.“ Dann folgte ein Artikel, der alle ZR in Aufzug brachte. Er enthielt eine Reihe kurzer Aussätze gegen die Organisation. Eigentlich war die ganze Nummer der Organisation gewidmet, abgesehen von einer kleinen Notiz. Sogar eine Kritikur berührte den ZR-Sekretär, der die Manie hatte, Protokolle angulettigen. Sie heißtte Sotscha Pjatnitski dar, wie er, in einer hand die Zigarette, in der anderen einen harten Protokoll, nachdrücklich fragt: „Was ist Sotscha? Rauchen oder Protokolle machen?“

Der kritische Angriff der Opposition wedte helle Empörung bei allen ZR, besonders bei Sotscha, dem Baba, der nie verlegt war. Um meinen entzückten sich die Zelle darüber, daß am Schluss der Zeitung stand: Redakteur Jantelheim. Herausgeber Tschornowski. Das war eine offene Herausforderung.

Es war noch nie vorausgekommen, daß ZR-Mitglieder gegen ihr Kollektiv auftreten; dechta's schlug die Zeitung wie eine Bombe ein. Nur seltsam das erwähnte Plenum eingebettet. Angesichts der Dringlichkeit der Angelegenheit fiel der Arbeitsamtstag aus. Ein heiterer Kampf kam bevor.

„Jungs, aufpässen! Lohst auch nicht kleinfricken!“ rief Jantel aufgeregt, als die Delegierten versammelt waren.

„Unser Vorbild ist der Komjonot. Wir müssen hochmilitärisch vorgehen. Entmeder für oder gegen.“

Das Plenum war fast vollständig verklammert. Im ganzen stehen Mann. Nur Jantel und Lenja fehlten. Man ließ sie rufen, und nach einer Minute betraten sie mit finstrem Gesicht das Zimmer und nahmen Platz.

# Massenprozeß gegen Kommunisten in Japan

Tokio, 1. Februar. Die japanische Oberste Staatsanwaltschaft hat gegen sämtliche vor einiger Zeit verhafteten 153 Arbeiter und Bauern die Anklage wegen Hochverrat erhoben. Die Anklage gegen die Genossen fällt 60 Todesstrafe. Sie werden bestraft, als Mitglieder der verbotenen kommunistischen Partei Japans mit der kommunistischen Internationale in Verbindung gestanden und unter den Millionen japanischer Arbeiter und Bauern revolutionäre Arbeit geleistet zu haben. Ein besonderes Verbrechen wird darin erachtet, daß ihre revolutionäre Propaganda vor den Angehörigen der japanischen Armee und Flotte nicht haltmachte, sondern möglichst vielen Proletariern im Waffentrost ihre Klassenlage zum Bewußtsein brachten.

Dieser Kastenprozeß ist ein Verzweiflungsschlag des japanischen Bourgeoisie gegen die ständig wachsende revolutionäre Bewegung im Lande. Im Zusammenhang mit der internationalen wirtschaftlichen Krise befindet sich auch die japanische Bourgeoisie in den grüchten Schwierigkeiten. Der unerträgliche Steuerdruck auf die japanischen Bäcker, die Arbeitslosigkeit in

den Industriegebieten, das Hungereiland in ganz Japan fördern die revolutionäre Erwürgung. Die kommunistische Partei macht Anlässe, auch in der jüngsten Vergangenheit, sich, getragen vom revolutionären Elan der Massen, zu einer Massenpartei zu entwickeln. Dadurch, daß die japanische Regierung ganze Universitäten schließt, Hunderte von Führern der KPD verhaftet, wird sie diese Entwicklung nicht aufhalten.

## Hungerstreik rumänischer Genossen

Temeswar, 1. Februar. Die Gewerkschaftsführer Salomon Müller, Demeter Grajci, Marius Schön und Josef Singer sowie die Genossin Kolighart, die bei den jüngsten Demonstrationen verhaftet wurden, befinden sich seit acht Tagen im Hungerstreik. Sie wollen auf diese Weise protestieren, daß man ihre Zellen nicht heißt und daß man ihnen nicht gestattet, sich von außen her befähigen zu lassen.

„Du bist nicht dummkopf,“ lachte Jantel giftig. „Bist selbst kein Raucher und könntest es den anderen nicht. Damit kannst du zu Hause bleiben. Ihr könnt behilflich was ihr wollt. Wir rauchen.“

„Dortüber wollen wir eben sprechen,“ sagte Japs ruhig.

Jantel hielt es nicht länger aus und ging weg. Pantelejew folgte ihm. Die schwante einen Augenblick, machte die Zigarette aus und lehnte sich an den Tisch. Die Frage des Rauchens wurde zur Diskussion gestellt. Die Mehrheit sprach sich dagegen aus.

„Man darf also nicht rauchen! Na schön, dann rauchen wir außerhalb der Organisation,“ lächelte Pantelejew, als er das an der Wand befestigte Sitzungsprotokoll las.

„Das ist Absicht. Sie wollen uns argern. Japs will keinen Einfluß und keine Macht zeigen. Ich warne euch...“ brummte Jantel.

Der Beschuß brachte beide zur Reaktion. Die Slama-Brüder waren so woller Kriegsfest, daß sie sofort ihren Kinoskop wettpaßen.

„Wir müssen kämpfen. Unbedingt. Das sollen wir ihnen nicht durch. Die sollen wissen, daß wir auch was zu legen haben. Wir werden ihnen zeigen, daß sie im Unrecht sind.“

Jantel war sehr aufgerügt.

Pantelejew, der praktischere Kopf, machte gleich einen losen Vorwurf:

„Wir müssen mit unserer Unricht herausrücken. Das macht man am gründlichsten und am besten in der Zeitung, also...“

„Also was?“

Jantel verzog ihn mit den Augen.

„Du meinst, wir sollen eine Zeitung herausgeben, die mit der Organisation diskutieren soll?“

„Ja, mein Freund, genau das meine ich.“ erwiderte Pantelejew und lächelt herablassend. Nachdrücklich trugte sich Jantel die Rolle, dann verläßt er zu protestieren.

„Und die ZR? Ich geh doch die ZR heraus! Also...“

„Also mußt du entmeder die ZR aufgeben oder beide Zeitungen herausgeben. Weshalb mußt du die Gedanken? Du faust ja beide Zeitungen herausgeben. Wie müssen eine neue Zeitung haben?“

„Ja, du hast recht!“

Abernden lassen sie in einer Ecke, abseits von den übrigen und schreien wie verrückt Zeile um Zeile.

Keiner beachtet die wellabgewundnen Slama-Brüder; nur Japs, der die beiden genau kannte, wurde unruhig und mittete. Nächter wiederholte sich ausgeschnüffelt, was die Opposition plante, doch es gelang ihm nicht. Es blieb ihm weiter nichts übrig, als abzuwarten, nachdem er seine Unabhängigkeit über die maximale Würde des Gegner verständigt hatte.

„Heh, Jungs, wie steht ihr zu dem Getabend?“

„Wir behalten unsere Meinung für uns,“ brummte Pantelejew.

„Ihr zieht wohl das Rauchen vor?“

„Vielleicht.“

Japs brauste innerlich auf, ließ aber nichts merken.

„Im übrigen, wie mit Schwein, müßten wir uns einmal über das Rauchen während der Sitzungen aus sprechen. Und überhaupt, ob es gut ist, daß die Mitglieder rauchen.“

C

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

C

# Cäsar

die trustfreie 5 Pl.-Zigarette

Reserviert 150

## Steppdeckenfabrik

Piedler & Hanitzsch  
Schillingstr. 7, Eing. Reisewitzer Str.  
Steppdecken, von der einfachsten bis  
zur elegantesten Ausführung - Reformmuster-  
höfen, Korbsegen-Hausmittel.

## Max Scheibe

Lübecker Straße 2  
Kronprinzenstr. 51  
Telefon 17 821

## Kartoffeln - Futtermittel

4668

## Restaurant

„Zur guten Quelle“  
Inh. Erich Schneider

Frankenberg-Ecke Reisewitzer Str.

3264

## B. Fliegemann

Herrenkonfektion

Kesselsdorfer Straße 15

3258

## Herbert Gorsting, Feinkosterei und

Konditorei, Freiburger Straße 13

3466

## Dresden Cotta

**ELEKTRO-MULLER**  
Cossebauder Straße / Fernmel 17 768  
Elektrotechnik / Funk / Hochfrequenz / Röhrenguss / Reparaturen  
sowie bei Beschädigung seines und Oftbräumens

2700

## Paul Horn

Wild / Geflügel / Obst / Konserven  
Delikatessen  
Gottfried-Keller-Str. 16 (Am Werner Platz)

3264

Berta Schmitz, Steinbacher Str. 86

Lebensmittel / Molkereiprodukte

3466

## Stern-Drogerie

Erich Hofmann

Wartauer, Ecke Friedhofstraße

3196

Bruno Gräßer, Cossebauder Str. 99

Schuhreparatur u. Lederhandlung

3147

## Arthur Thieme

Fleischermester, Ockerwitzer Str. 1

3196

## Arthur Pleper, Uhrmacher

Wartauer Str. 10 / G. Lager in Uhren u.  
Glocken / Eig. Reparaturwerkstatt

3196

## Gasthof „Stadt Dresden“

Ockerwitzer Straße

Gutes Verkaufs-Restaurant, Eig. Schänke

Versandkostenfrei / Inhaber: Göttsche

3261

## Drogerie

Friedrich Haufe

Steinbacher Straße 23

3262

## Paul Kießling

Wartauer Straße 36

Bäckerei und Konditorei

3266

## J. Schneider

Kohlen- u. Holzkohle

Gottlieb-Keller-Str. 27

3440

## Möbelhaus Hugo Liebig

empfiehlt eine große Auswahl in

Möbel alter Art / Ecke 10

3441

## Restaurant zum Weidenthal

empfiehlt seine Lokalitäten

3462

Turmhaus

Gute Lokalitäten mit großem

Gesellschaftssaal u. Kino

3443

Frieda Arnold, Leutewitzer Str. 97

Lebensmittel

3444

## FUGNER, Damentriseur

Inhaber: Turnerhaus

Bubikopf / Färben / Dauerwellen

3465

## S. Wurm

Ockerwitzer Straße 3

Lebensmittel

3441

## H. Hünnel

Schuhwarenhaus

Wartauer Straße 23

3466

**Arthur Fleischer**  
Großenberger Straße 21  
Radio-Anlagen u. Reparaturen  
Beleuchtungskörper

3257

**Fernbäckerei, Kaffeeschank**

Karl Mischke, Dresden-Urbitz

Kesselsdorfer Str. 229

Telefon 2719

3266

**MEHL T. BIENERT GRIESS**

Wartauer Straße 10

3266

**,Café Pfeiffer“**

Täglich Konzert

3266

**MAX HERZOG**

Kesselsdorfer Straße 10

3266

Sezialgeschäft für Weine,  
Spirituosen und Liköre

3266

**Hausfrau Lohn-Wäscherie**

„PETTY“

am Neißa-Wallwitz-Platz 7

3266

Altemodernale Maschinen

3266

**Otto Naumann, Wallwitzstraße 48**

3266

N. Fleisch- und Wurstwaren

3266

**Radio-Elektron-**

**Drehsel**

Kesselsdorfer Str. 10

3266

**Milch, Molkerei-**

**produkte**

3266

**Gerhard Römer**

Saathausener Straße 1 / Delikatessen, Konserven, Kolonialwaren

3266

**Paul Hempel**

Kesselsdorfer Str. 118

Molkereiprodukte

3266

**Albert Horwitz, Reisewitzer Straße 48**

3266

Brot- und Weißbäckerei

3266

**Möbelhaus Richard Schmieder**

empfiehlt seine große Auswahl in

**Möbel aller Art.**

Hauptgeschäft: Bünehausstraße 48

3266

Filiale: Kesselsdorfer Straße 26

3266

Schillstraße 9

3266

**Möbel-Fabrik, Artur Pleß**

Karlsruher Straße 19

3266

**Reserve Lebensmittel**

3266

**WILLY REISSMANN**

Karlsruher Straße 24 / Ruf 48815

3266

Herrenbekleidung, Arbeitersbekleidung

3266

**W. Kahle**

Karlsruher Straße 50

3266

**G. H. Höhler**

Reichenbacher Straße 3

3266

**Paul Eberlein, Freiburgstraße 9**

3266

**Lebensmittel, Molkereiprodukte**

3266

**Robert Klemm**

Windbergstraße 94

3266

**Restaurant Reichelt**

Windbergstraße 94

3266

empfiehlt sich der Arbeiterschaft

3266

**E. verw. Nawratil**

Gebauer, Ecke Kinderhortstraße

3266

**Kolonialwaren, Paul Spämann**

Alte Renft

3266

**Dresden**

Windbergstraße 94

3266

**Dampftrockanstalt**